

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 184. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 4.—, wöchentlich Ploty 1.—; Ausland: monatlich Ploty 7.—, jährlich Ploty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrifauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltete Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengänge 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Freiheit!

Die „Eiserne Front“ im Kampf.

Den nationalsozialistischen Banden hat die klassenbewusste Arbeiterchaft Deutschlands bereits während der Reichspräsidentenwahlen die eigene Kampfformation, die „Eiserne Front“, entgegengestellt. Man war damals nicht darauf gefaßt, diese Front über die Wahlen hinaus heizubehalten, zumal der Sturmarmee Hitlers die „Schufe“ des Reichsbanners entgegengestellt werden mußte, als eine Kampfformation, die dem nationalsozialistischen Terror entgegentreten mußte und in letzter Auswirkung schließlich den Bürgerkrieg herbeiführen würde. Nachdem die SW-Banden Hitlers verboten wurden, ist auch die Schufe des Reichsbanners aufgelöst worden. Die Regierung der Papenheimer hat nun die Uniform- und Demonstrationsfreiheit der Hitlerbanden wieder genehmigt, und es ist selbstverständlich, daß die Arbeiterchaft, die sich um die Sozialdemokratie, die freien Gewerkschaften und die roten Sportler sowie die Kulturvereine der sozialistischen Bewegung schart, nicht auf ein eigenes Symbol verzichten konnte. Eiserne Front und Schufe sind wieder entstanden, haben als ihr Wahrzeichen den Hakenkreuz gegenüber „Drei Pfeile“ entgegengestellt, die heute in Berlin und in den Städten die Hakenkreuze in den Hintergrund, ins politische Schattendasein setzen. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, heute innerhalb der Arbeiterchaft beobachtet zu können, daß jener Kampfgeist erwacht ist, der uns Vorkriegern aus den Tagen der Vorkriegszeit bekannt ist. In der sozialistischen Presse macht sich eine Strömung bemerkbar, die wir selbst bei den Linkseingestellten schon seit Jahren vermüßt haben. Es erscheint oft, als wenn die Vorkriegs-Sozialdemokratie mit all ihrem Trotz und Kampfeswillen gegen das herrschende System der Wilhelm und Konjorten ihre Auferstehung feiert.

Anderer Zeiten, andere Forderungen, aber auch andere Verantwortung, denn es geht nicht bloß um die vielgepriesene „Demokratie“, mit welcher die Arbeiterklasse allmählich um die Errungenschaften geprellt worden ist, es geht um das Ganze, es geht um Sein oder Nichtsein der deutschen Arbeiterklasse, es geht um Sozialismus oder Faschismus. Denn davon sind wir überzeugt, daß man nach den Reichstagswahlen bezüglich der formalen Demokratie zu einer gründlichen Revision dieser Formel übergehen muß. Das will nicht besagen, daß die Demokratie als Mittel zur Eroberung der Staatsmacht und dadurch zur Ueberleitung der heutigen Gesellschaftsordnung in den Sozialismus überholt wäre. Wohl aber muß man untersuchen, ob die Demokratie in ihrer formalen Anwendung den Feinden der Arbeiterklasse und der Republik alle Freiheiten gewährleisten lassen soll, mit der sie dann nicht um ihre Errungenschaften, sondern um ihre Existenz überhaupt gebracht werden sollen. Gewiß, die Sozialdemokratie ist frei von jeder Tolerierung der Barone von Hindenburgs Gnaden, denn die Republikaner und nicht die Hitlerbanden, die seinen Reichspräsidentensitz sicherten, haben die Macht und sind keine freien Männer, sondern Handlanger Hitlers, der befiehlt, und die Regierung erfüllt seine Wünsche. Dafür muß sogar der Innenminister Gans einige „Schneidefeilen“ von den Goebbels und Konjorten einstecken, und auf besonderen Wunsch aus München sogar das Verbot des sozialdemokratischen „Vorwärts“ herbeiführen lassen. Das Zentralorgan einer Partei, die noch vor Jahren den Reichskanzler stellte, ist „staatsgefährlich“, nicht weil es etwa die Regierung herabsetzt, sondern weil sie den Hitler und Konjorten die Maske herunterreißt. Man muß sagen, Deutschland geht wieder „herrlichen Zeiten“ entgegen, wie in der Vorkriegszeit, müssen die breiten Massen die Steuern aufbringen, damit einigen bankrotten Industriellen und Junkern geholfen werden kann, wie dies in letzter Zeit an den Subventionen der Hitlerbanden erfolgt ist, an den vielberühmten Herrn Flied, dessen Industrieinteressen auch nach Ostobersterleiten reichen und dessen „deutsche Direktoren“ die getreuesten Helfer bei der Polonisierung der Betriebe und Entfernung deutscher Arbeiter sind.

Drei Pfeile! Aktivität, Disziplin und Einigkeit! Das ist das Wahrzeichen, unter welchem jetzt der Kampf um Republik und Sozialismus geführt wird. Es ist noch nicht so lange her, da das Hakenkreuz die Straßen Berlins und einiger Großstädte beherrschte, und der Spießher die Zeitung verstedte, wenn er irgendwie mit einem Hakenkreuzhänger in Berührung kam. Erfreulicherweise zielt jetzt das Kampfsymbol der Arbeiterchaft den Rod, und man

Vor der Einigung in Lausanne.

Lausanne, 4. Juli. Die Tributverhandlungen sind am Montag bis zum Eintreffen Herriots am Dienstag ins Stocken geraten, da die französische Abordnung eine Stellungnahme zu den heute schriftlich Macdonald übermittelten deutschen Äußerungen, die allgemein als deutscher „Gegenvorschlag“ bezeichnet werden, abgelehnt hat. Man darf annehmen, daß in diesen schriftlichen Äußerungen eine äußerste Zahlungsgrenze eine Rolle gespielt habe, bis zu der sich die deutsche Regierung unter bestimmten Voraussetzungen an dem Wiederaufbau Europas beteiligen zu können glaubt, wobei die Hauptbedingung sein müßte, daß Teil 8 des Versailler Vertrages samt dem berichtigten Kriegsschuldparagraphen gestrichen wird, und damit die ganze Tributfrage endgültig begraben wird.

Unter diesen Umständen würde es sich also nur noch um eine deutsche Beteiligung an den Beerdigungskosten handeln, über deren Art und Höhe verhandelt werden könnte. Von französischer Seite war die Summe von etwa 2 Milliarden genannt, die deutscherseits angeblich hierfür angeboten worden sei. Ein ausgesprochenes deutsches Angebot ist aber, wie berichtet, tatsächlich nicht erfolgt. Auch die Forderung auf Falllassen der weiteren Deutschland diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages dürften nach wie vor eine Rolle spielen.

Die für Montag abend vorgehene Besprechung zwischen Macdonald und den deutschen Ministern wurde abgefaßt; dagegen empfing Macdonald die Führer der sechs eingeladenen Mächte: Polen, Rumänien, Südslawien, der Tschechoslowakei, Griechenlands und Portugals, um mit ihnen die Frage der endgültigen Regelung hauptsächlich der Reparationen zu behandeln.

Um die Abschlußzahlung.

Lausanne, 4. Juli. Macdonald hat als Präsident der Konferenz der deutschen Abordnung ein Schreiben übermittelt, in dem noch einmal der Sinn des Gläubigervorschlages über die endgültige Regelung der Tributfrage eingehend erörtert wird.

Das Schreiben, das der deutsche Reichskanzler seinerseits am Montag dem englischen Ministerpräsidenten hatte zugehen lassen, enthält die Gegenbemerkung der deutschen Abordnung zu dem Gläubigervorschlag. Entgegen andersartigen Ausdeutungsversuchen wird deutscherseits daran festgehalten, daß diese Gegenbemerkungen juristisch keineswegs die Form eines deutschen Gegenworschlages haben. In den letzten vertraulichen Besprechungen über die Frage der Schulden, die Deutschland gegebenenfalls zum Wiederaufbau Europas leisten sollte, wurde, sind inzwischen die Bedingungen für die Durchführung dieser Zahlungen nach den verschiedensten Seiten hin durchberaten worden. Schon hieraus geht hervor, daß ein deutscher „Gegenworschlag“ in festumrissenem Sinn tatsächlich nicht vorliegt. Auf deutscher Seite wird wieder der Standpunkt vertreten, daß eine deutsche „Abschlagszahlung“ nach dem vorgeesehenen dreijährigen Moratorium nur in Frage kommen könnte, wenn diese Zahlung im Verhältnis zu der finanziellen Tragfähigkeit der deutschen Gesamtanlage stehe. Eine bedingungslose Verpflichtung, eine Abschlußzahlung in jedem Falle vorzunehmen, war bisher auf deutscher Seite auf das Entschiedenste abgelehnt worden. Allerdings waren inzwischen neue Pläne aufgetaucht, nach denen eine beschleunigte Regelung etwaiger bedingungsloser deutscher Jahreszahlungen herbeigeführt werden sollte. Jedoch besteht hierbei unleugbar die außerordentliche Gefahr, daß die französische Regierung jede bedingungslose Verpflichtung der deutschen Regierung zur Abtragung der Abschluß-

zahlung als eine Erklärung der deutschen Zahlungsfähigkeit auffassen und die Regelung dieser Zahlung im Sinne von abzuändernden Bestimmungen des Young-Planes fordern könnte. Ein solcher Vorschlag wird auf deutscher Seite selbstverständlich nachdrücklich abgelehnt, da ja die angestrebte Regelung zu einer endgültigen Besserung der gesamten Tributfrage führen soll, ohne daß auch nur irgendwie eine Wiederaufnahme der bisherigen Tributzahlungen in Frage kommen könnte. Aber auch sachlich könnte an eine deutsche Abschlußzahlung natürlich nur dann gedacht werden, wenn die gesamte wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands dieses tatsächlich zuließe.

„Schwamm drüber“.

Lausanne, 4. Juli. Der italienische Außenminister Grandi hat dem Lausanner Vertreter des „Petit Parisien“ eine Erklärung übergeben, in der u. a. folgendes ausgeführt wird: Die einzig mögliche Lösung, die im Interesse aller liegt, ist nach den dreiwöchigen Verhandlungen der Konferenz nur die Lösung „Schwamm drüber“ (Coup d'epone). Die Lausanner Konferenz war nicht einberufen worden, um zukünftige Zahlungen zu sichern, die nur die anormale und künstliche Lage der Gegenwart weiter aufrecht erhalten und verschärfen könnten, sondern um die unerläßliche Rückkehr zum Vertrauen und die Wiederaufnahme des allgemeinen Handelsverkehrs zu ermöglichen. Die Moratoriumserklärung vom 16. Juli, durch die die Reparations- und Kriegsschuldzahlungen zwischen den europäischen Mächten aufgeschoben wurden, hat den jetzt einzuschlagenden Weg gezeigt. Dieser Weg muß jetzt zu Ende gegangen werden. Die Regelung, die auf der Konferenz gefunden wird, muß eine endgültige Regelung sein. Die Annullierung der Zahlungen muß sich auf sämtliche europäischen Gläubiger- und Schuldnermächte erstrecken. Nur auf diese Weise kann eine allgemeine Regelung vorbereitet werden, auf die in der Moratoriumserklärung vom 16. Juli hingewiesen wird. Es ist jetzt der Augenblick gekommen, die Worte des Evangelisten anzuwenden: „Bergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern“.

Herriot an das französische Volk.

Paris, 4. Juli. Ministerpräsident Herriot hat am Montag abend folgenden Aufruf an das französische Volk erlassen:

„Ich kehre nach Lausanne zurück, um dort im Interesse Frankreichs und des Friedens die schwereren Verhandlungen zu Ende zu führen. Ich hätte es vorgezogen, nach den wichtigen Vorgängen der beiden letzten Tage nicht nach dort zurückzukehren. Aber ich lasse mich nicht beirren und ich bewahre die Ruhe, die ich gebrauche. Unsere Regierung, die sich ihrer Pflicht bewußt ist, sieht sich einer undankbaren Aufgabe gegenübergestellt inmitten erster wirtschaftlicher Schwierigkeiten, und gerade um diese Schwierigkeiten zu beheben, muß sie das Gleichgewicht des laufenden Haushalts wieder herstellen und die Bedürfnisse der Staatskasse decken. Ich habe mir im Laufe der letzten Woche darüber Rechenschaft abgelegt, daß dieses Werk unerläßlich ist. Die Augen auf dieses Ziel gerichtet, werde ich mich nicht einschüchtern lassen, wenn ich auch weiß, daß ich unangenehme Maßnahmen vorschlagen muß. Es wäre gescheiter gewesen, sie zu verzögern. Die Pflicht verlangt jedoch, daß sie unverzüglich durchgeführt werde. Ich erwarte von meinen Gegnern, daß sie sie mit Mut entgegennehmen, insbesondere wie die Regierung selbst bringende, gebieterische, wenn auch harte Notwendigkeiten annimmt. Ich habe Vertrauen in das Parlament und in die Nation.“

merkt deutlich, daß seit dem Regierungsantritt des Kabinetts von Papen eine gründliche Umkehr eingetreten ist. Die breiten Massen haben von vornherein Beispiele vordemonstriert erhalten, was sie im „Dritten Reich“ zu erwarten haben, wenn die Hitler die Papenheimer davon treiben und in Deutschland die politische Macht übernehmen. Heute ist auch schon das Geheimnis gelüftet, für welche „nationalen Opfer“ sich das gegenwärtige Reichskabinet die Tolerierung Hitlers mit Vorbehalten erkauf hat. Jetzt werden Notverordnungen, mit denen man unter Brüning nicht mehr regieren wollte, so wie aus dem

Aermel geschüttelt. Hitler schweigt, er toleriert das „System von Papen“. Und wären die Kommunisten einflüchtiger, es wäre nicht übertrieben, daß man an diesem 31. Juli mit dem Hitlerpuk ein Ende machen würde. Aber die gegenseitigen Ueberfälle, die sich die Kommunisten und Nationalsozialisten zuspielen, erwecken bei dem politischen Spießher noch immer bei Eindruck, daß es doch noch besser ist, die Diktatur Hitlers zu ertragen als den „roten Terror“ der Moskauer. Bewußt werden so die Kommunisten Helfershelfer des deutschen Faschismus, Len sie angeblich schlagen wollen, aber bei jeder Gelegenheit

nicht die Einheitsfront mit der Sozialdemokratie, sondern mit Hitlerbanden suchen.

Drei Pfeile! Das bedeutet die Eroberung und Erhaltung der Freiheit des deutschen Proletariats, und der Aufmarsch in einzelnen Städten beweist, daß sich die Massen der Gewerkschaften, der Arbeiterkulturvereine und der Parteigenossen und ihrer Angehörigen dessen bewußt sind, was die Stunde geschlagen hat. Wenn nicht irgend eine Ueberraschung eintritt, so braucht man um den Sieg der Arbeiterklasse Deutschlands nicht besorgt zu sein. Und die Periode Hitlers, als Vorbote des deutschen Faschismus, wird bald zu Ende sein. Freilich darf man nicht erwarten, als wenn am 31. Juli nun der Hitlerbanditismus vollkommen geschlagen sein würde. Im Gegenteil, es ist sogar mit Sicherheit anzunehmen, daß er im Reichstag zur stärksten Partei wird, indessen der Zeitpunkt ist vorüber, als daß Hitler unmittelbar vor der Uebernahme der politischen Macht stände. Denn neben der Sozialdemokratie stehen nur die Zentrumsarbeiter in klarer Front gegen den Faschismus, hier wirkt noch immer die Politik Brünings nach, und ihr Ziel ist gewiß nicht der Sozialismus, sondern die Rückkehr Brünings. Die Kommunisten aber dürften nach diesen Wahlen ihre Rolle als Arbeiterpartei ausgespielt haben. Das beweist eine Reihe von Vorgängen, daß Anhänger der Kommunisten, richtiger würde es schon heißen: politische Abenteurer, sich im Lager der Hitlerbanden befinden. Heute noch „Revolutionäre“, morgen schon Faschisten in Reinkultur. Die kommunistische Partei verliert eine Position nach der anderen, sie wird zwischen den Fronten der Sozialdemokratie und dem Nationalsozialismus aufgerieben. Es wird ihr, der kommunistischen Partei, so ergehen wie den deutschnationalen und den übrigen bürgerlichen Parteien, daß sie in diesem Kampf verlieren, weil sie zwischen den Extremen zu wandeln versuchen.

Aber eines steht gewiß heute schon fest: Hitlers „Siegesvorbereitung“ ist vorbei. Es sind seine letzten Kämpfe, aus denen er, durch den Willen des klassenbewußten Proletariats, geschlagen hervorgehen wird, daran wird auch die Tatsache nichts mehr ändern, daß er seine Jünger für den politischen Judaslohn zu betrügen versucht. Die „Eiserne Front“ aber wird die historische Mission des deutschen Proletariats erfüllen, sie wird über die Form der Republik den sozialistischen Aufbau beginnen. Gewiß wird dieser Kampf nicht allein bei den Reichstagswahlen entscheiden, er bringt nur die Entscheidung, ob Hitler oder Sozialdemokratie! Die restlose Eroberung der Staatsmacht — das wird noch ein Kampf von Jahren sein — hängt letzten Endes nicht allein von der deutschen Arbeiterklasse ab, sondern von der Gestaltung der weltpolitischen Bedingungen, die ja selbst die nationale Regierung derer von Papen, nicht lösen kann. Der Ruf und Gruß „Freiheit“ ist also mehr als ein Schlagwort im Wahlkampf, er ist das Symbol eines beginnenden Kampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus, und eines ist sicher: aus diesem muß unter dem Signal „Freiheit“ die Sozialdemokratie Siegerin bleiben.

Sächsische Alt-Sozialisten wieder bei der C.P.D.

Dresden, 4. Juli. Der Landesarbeitsausschuß der SPD Sachsen gibt bekannt, daß sich die Alte Sozialdemokratische Partei (ASP) entschlossen habe, ihre Mitglieder wieder in die Sozialdemokratische Partei zurückzuführen, da die Meinungsverschiedenheiten, die vor einigen Jahren die Trennung herbeigeführt haben, keine Rolle mehr spielen.

Der Landesarbeitsausschuß habe einstimmig beschlossen, dem Uebertritt der Mitglieder der ASP zur Sozialdemokratischen Partei zuzustimmen.

Die blutigen Wirren in Deutschland.

Breslau, 4. Juli. In Radzich, Kreis Neumarkt, wurde am Sonntag ein Trupp Arbeiterjugend, die sich auf dem Wege zu einem Landarbeitertreffen nach Keulendorf befand, von mehreren hundert SA-Leuten überfallen und beschossen. Zwei Angehörige der SA-Jugend wurde verwundet. Der Nazihäufel stand unter Führung des früheren Fürjorgezöglingss Klotz. Die Aktion war organisiert und erfolgte nach Anweisungen von nationaldemokratischer Seite aus Mache für eine Ohrfeige, die ein SA-Mann dieser Tage von einem sozialdemokratischen Arbeiter erhalten hatte.

Essen, 4. Juli. Im Verlaufe einer Nachmittagsveranstaltung und der Umzüge der kommunistischen Sportler machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. 22 Personen wurden zum Teil schwer verletzt und mußten in das Elisabeth-Krankenhaus geschafft werden.

Essen, 4. Juli. Am Sonntag abend gegen 23 Uhr wurde im Segeroth-Viertel ein Uebersallkommando der Polizei von Kommunisten angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Beamten fühlten sich in der Notlage und machten von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Kommunist wurde getötet.

Zu den Umbildungen in der Regierung.

Im Zusammenhang mit den lehtin vorgenommenen Verschiebungen auf den hohen Ämtern einiger Ministerien ist man in Warschauer politischen Kreisen der Meinung, daß die Abschiebung oder Verschiebung der Vizeminister Szubartowicz und Kozuchowski sowie des Direktors Drecki auf Grund eines Druckes von seiten der konservativen Gruppe in der Regierungspartei erfolgt sei. Die „Maßregelung“ erfolgte, weil die genannten Herren der „Przelom“-Gruppe nahestehten, die gewissermaßen den linken Flügel der Regierungspartei darstellt.

Gesandtschaftsdeb.

In politischen Kreisen erzählt man sich, daß gleich nach der Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes der polnische Gesandte in Moskau, Patel, zum Gesandten in Paris an Stelle des bisherigen dortigen Gesandten Chlapowski ernannt werden soll. Chlapowski soll wiederholt geäußert haben, daß er sich von der Diplomatie zurückziehen will, da seine Mittel für die Repräsentation, die mit dem Pariser Gesandtenposten verbunden ist, nicht mehr ausreichen. Um den Pariser Gesandtenposten herbstlich ein Konkurrenzkampf, da neben Patel sich auch Twardowski darum bemüht, wobei er von seinen Sanacjafreunden eifrig unterstützt wird, wobei wohl seine Eigenschaft als Direktor der Pariser Abteilung der Landeswirtschaftsbank ausschlaggebend sein wird.

Staatsbauten eingestellt.

Infolge Fehlens von Mitteln hat die Regierung angeordnet, daß vom 1. Juli ab alle Arbeiten bei den Regierungsbauten einzustellen sind.

Die Warschauer Terroristenbande vor Gericht.

Gestern begann vor dem Warschauer Bezirksgericht die Verhandlung gegen eine Terroristenbande von 15 Mann, an deren Spitze der Warschauer Stadtverordnete und Fraktionführer Lukas Slemontkowski, genannt „Laskemka“, sowie ein gewisser Karpinski, der „König des Karcelak“, standen. Die Bande hatte auf dem Marktplatz

„Karcelak“ und in den Hallen mit Hilfe von Revolvern und Messern ihren Terror ausgeübt und die Händler auf brutale Weise „geschöpft“. Die Banditen überfielen einfach die Händler und forderten von ihnen „Abgaben“. Im Falle einer Weigerung schlugen sie unbarmherzig auf ihre Opfer ein. Im Zusammenhang damit sind auch nicht selten Morde vorgekommen. Die Banditen erhoben von den Kaufleuten und Händlern regelrechte Steuern, und wehe dem, der nicht bezahlte. Die Kaufleute waren so eingeschüchtern, daß sie gar nicht wagten Anzeige zu erstatten und die „Kontributionen“ schließlich zahlten. Es kam so weit, daß niemand ohne Erlaubnis der Bande auf dem Marktplatz einen Verkaufsstand eröffnen konnte, und diese Erlaubnis erhielt man erst dann, wenn man eine größere Summe entrichtet hatte. Diese Summen betragen von 100 bis 1000 Floty. Oftmals haben die Banditen in Gastwirtschaften Gelage veranstaltet und dann andere Leute gezwungen, dafür zu bezahlen. Wollte jemand nicht zahlen, so bedrohten sie ihn oder schlugen ihn bis zur Bewußtlosigkeit.

Während einer Hausdurchsuchung bei „Laskemka“ fand man bei ihm ein ganzes Arsenal verschiedenster Waffen, so fünf Karoliner, zwei Mauser mit Kolben, eine Pistole, Bajonette, Munition usw.

Mit Ausnahme von „Laskemka“ wurden sämtliche Mitglieder der Bande nach ihrer Verhaftung im Gefängnis untergebracht, wo sie bis zur Gerichtsverhandlung weilten. Der gestrige erste Verhandlungstag brachte keine wesentlichen Einzelheiten zutage, da die Hauptführer der Bande hartnäckig leugnen, von irgend jemand unter Zwangsandrohung Geld erpreßt zu haben.

Neue Verhandlungen mit Ukrainern.

Die Regierungskreise haben die Verhandlungen mit den Ukrainern Ogalizien wieder aufgenommen. In diesem Zusammenhang weist in Warschau Dr. Dymitr Lemicki, der Vorsitzende des ukrainischen Parlamentes, darauf hin, daß die ukrainischen Parteien zur Führung von Verhandlungen beauftragt.

Wie lange wird die Geduld der Volksmassen noch anhalten?

Kellogg über Rüstung und Sicherheit.

Paris, 4. Juli. Auf einem Bankett, das die amerikanische Handelskammer in Paris zu Ehren des amerikanischen Unabhängigkeitstages und zur Feier des 200. Geburtstages Washingtons veranstaltet hat, hielt Frank Kellogg eine Rede, in der er sich eingehend mit dem Friedensproblem beschäftigte. Er erklärte u. a., einige Leute schlagen für die Friedenssicherung Bündnisse zwischen den großen bewaffneten Nationen vor, um eine Weltpolizei auszuüben, andere wären für die Bewaffnung des Ueberstaates und für militärische Sanktionen. Er glaube nicht an die Wirksamkeit solcher Mittel. Eine der zynischsten Redewendungen der Politik sei die von dem Gleichgewicht der Presse. Das sei die formelle Vereinbarung der Abrüstung. Nur durch Abrüstung komme man zur Sicherheit und zum Frieden. In Wirklichkeit seien aber die Abrüstungen zu Wasser und zu Lande heutzutage größer denn je und sie würden in bedauerlichem Ausmaß auch noch weiter aufgebaut. Wie lange werde die Geduld der Volksmassen angesichts dieser entmutigenden Wirklichkeit anhalten? Ein großer Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden, die Besserung der politischen und der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage, sei allerdings getan. Der Hoovervorschlag zur Herabsetzung der Weltzölle um ein Drittel lasse wieder gute Hoffnung aufkommen.

Das indische Fest

Roman von Hedwig Teichmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Frau Salzer puhte ihren Kneifer, strich umständlich die fetten Krumen von ihrer üppigen Bluse und fragte dann:

„Sie essen so wenig, Kind! Warum? Fürchten Sie das Stärkerwerden? Nein! Dazu haben Sie auch keine Ursache. Eher ich — selber. Und doch lasse ich mir hier nichts abgehen. Ich habe sicher schon fünf Kilogramm zugenommen — werde aber jetzt energisch diesem Uebermaß zu Leibe gehen. Wollen die Damen nicht mithalten?“

Frau Fleur fragte mit lebenswürdigem Lächeln:

„Wobei? Wenn es irgend geht...“

„Warum sollte es nicht gehen? Sie verfügen doch beide über Ihre Zeit! Nicht! Na also! Wir gehen in drei Tagen nach Doktor Holm Hofsfelds-Hotel bei Geilo, ein großes Hotel für Sportler und zugleich Heilstätte für erholungsbedürftige Menschen, Nervenleidende und dergleichen. Wir waren schon voriges Jahr dort, und es hat uns sehr gut gefallen und gesundheitlich wohlgetan. Wir kamen beide verfrängt zurück.“

Ein verlegenes Lächeln huschte über die selbstbewußten Züge Frau Fleur. Aber mit Ruhe und Würde erklärte sie dann:

„Leider sind wir schon für die nächsten Wochen vergeben. Eine Weile bleiben wir noch bei Dalens, dann gehen wir nach Gut Norsborg auf Grysholm. Die Familie lernten wir neulich kennen — es wäre eine Kränkung, dort abzusehen. Es sind Verwandte der Dalens.“

„Ja — damit bin ich zu spät gekommen. Aber vielleicht könnten Sie sich trennen, damit jeder etwas bekommt? Vielleicht könnte Toni mit uns gehen — ich übernehme

Toni sah mit heimlich belustigtem Lächeln da. Wie würde sich die gute Frau Fleur aus der Schlinge ziehen? Warum hatten sie nicht von allem Anfang klipp und klar eingestanden: das geht über unsere Mittel.

Ihr lag nicht viel an dem eleganten Hotel, in dem wahrscheinlich nur reich begüterte Menschen verkehrten. Versand Frau Salzer in den Geschichten der Menschen zu lesen? Sie wiederholte herzlich:

„Fräulein Toni, kommen Sie mit — als mein Gast natürlich. Wir haben Sie beide gern, mein einziger Bruder und ich. Sie werden es nicht bereuen. Sie vermögen tatsächlich meinen Bruder zu erheitern. Der Verlust seiner beiden Frauen trägt die Schuld an seinem Nervenleiden. Das können Sie sich wohl denken. Am Heiligen Abend war es wieder ganz schrecklich mit ihm. Er ging die ganze Nacht auf und ab, hin und her, und tat sogar, was ich ihm nie zugetraut hätte: er ging zur Christmette. Also muß sein Gemüt wieder sehr bedrückt und gequält gewesen sein. Tun Sie uns doch den Gefallen — er schläft sich sonst so schwer fremden Menschen an.“

Toni sagte nach einigem Nachdenken ernst: „Das muß ich mir erst überlegen. Darf ich? Morgen sage ich Ihnen dann Bescheid. Aber wahrscheinlich nehme ich Ihre freundliche Einladung an.“

Sie verließen die Konditorei und trennten sich an der nächsten Ecke.

Als sie allein waren, brach Frau Fleur los:

„Toni — überlegen Sie wohl! Sie wissen doch, was diese Einladung für Sie bedeutet? Nein? Der Mann ist verliebt in Sie! Sehen Sie auf der Hut! Wer weiß, ob er's ernst meint! Wir kennen ihn nicht sehr...“

Stolz richtete Toni sich auf. Frau Fleur war eine gute Frau, aber es fehlte ihr die feine Herzensbildung.

„Ich denke nicht an Märrerfang, liebe Madame Fleur; wenn ich die Einladung annehme, tue ich es nur, weil ich diesen Menschen gern habe, während mir die Familie auf Gut Norsborg völlig fremd ist. Und zudem hat man nur Sie eingeladen — es wäre mir ohnehin peinlich gewesen, abermals als unbedeutender Gast aufzutreten.“

„Aber wir wären mit der Familie Dalen zusammengeblieben! Werten Sie denn nicht, daß Olaf ein Auge auf Sie geworfen hat? Es war mein stiller Wunsch und Gebante — als ich Sie in die Familie Dalen einführte — schauen Sie nicht so finster drein — es ist nichts Böses dabei.“

Toni sagte kurz: „Ich denke, ich bin nun ganz sicher, Frau Salzers Einladung anzunehmen.“

Sie waren beim Hause angelangt, und feuchend stieg Frau Fleur die Treppe hinauf. Toni war manchmal recht schwer zu behandeln. Unflug — sehr unflug! Ein so reiches, wohlbegünstetes Haus!

Nach dem Abendessen saß Olaf wieder neben Toni und neckte sie in seiner offenen, fröhlichen Art. Toni war heute unwillkürlich etwas zurückhaltender, denn Frau Fleur's ungarne Bemerkung wirkte nach.

Sie ahnte nicht, daß sie dadurch den jungen Mann nur noch mehr entkamte. Er schilderte ihr in glühenden Farben die Freuden des Stockholmer Winters und schloß:

„Besonders den Sprunglauf am Vallon von Fiskartorget müssen Sie sehen! Das ist eine künstliche Sprunghügelanlage mit gewelltem Anlauf. Der Hof mit dem König an der Spitze erscheint immer — alle Anwesenden singen die Nationalhymne, Tausende kommen mit Schlitten und Skiern und Skiföring herbeigeeilt. Und dann die Wälle, Eislaufstänge — ich werde Sie überall einführen — Sie werden Bewunderung erregen, und ich werde sie mitgenießen als meinen mir zukommenden Lohn.“

Toni lehnte sich lächelnd zurück und stellte fest:

„Dazu werden Sie keine Gelegenheit haben. Eine bekannte Dame lud mich heute ein, mit nach dem Hofsfelds-Hotel Doktor Holms bei Geilo zu kommen — ein paar Wochen Skisport zu treiben. Ich nahm diese Einladung an und verlasse Stockholm schon in drei Tagen.“

Tiefe Enttäufung glitt über das hübsche Gesicht des jungen blonden Handelsherrn.

„So, so — schade. Nun, ich kann Sie leider daran nicht hindern — nicht aminaen.“

Tagesneuigkeiten.

Der Streit in der Tritotagenindustrie.

Gestern früh wurden die Mittel- und Kleinbetriebe von der Streikkommission besucht, die den Arbeitern den Beschluß bekanntgab und sie zum Verlassen der Arbeitsräume veranlaßte. Die Streikkommission erstattete am Nachmittag in einer Versammlung Bericht und erklärte, daß 4000 Arbeiter der mittleren und kleinen Industrie sich dem Streit angeschlossen hätten. (p)

Die Unterhaltungskosten um 2,13 Prozent gefallen.

Gestern fand im Wojewodschaftsamt eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltungskosten statt, in der festgestellt wurde, daß die Unterhaltungskosten im Juni d. J. im Vergleich zum Monat Mai um 2,13 Prozent gefallen sind. Hierzu hat besonders die Verbilligung der Erdfrüchte, namentlich des Gemüses, ferner der Milch, der Butter und Eier und anderer ländlicher Produkte beigetragen, so daß trotz einer gewissen Steigerung der Preise für Schweinefleisch, Rindfleisch und Wurst, die Unterhaltungskosten im allgemeinen gefallen sind. (a)

Streichung von Verzugsstrafen.

Die Lodzzer Finanzkammer hat eine Verfügung des Finanzministeriums in Sachen der Streichung von Verzugsstrafen für Steuerrückstände erhalten. Die Vergünstigungen bei der Zahlung von Verzugsstrafen werden den einzelnen Zahlern individuell auf Grund einer besonderen Kontrolle bewilligt. Ein Zahler, der um diese Vergünstigung nachsucht, hat ein entsprechend begründetes Gesuch einzureichen. Die Streichung erfolgt dann, wenn festgestellt wird, daß die Entrichtung der Verzugsstrafe die wirtschaftliche Existenz des Zahlers untergrabe. (a)

Urlaube im Stadtgericht.

Gestern ist der Vorsitzende der Strafabteilung des Stadtgerichts in Lodz, Richter Ph. Maib, von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat auch bereits seine Amtsfunktionen übernommen. Zu gleicher Zeit sind auch die Richter Pawlowski, Semadeni, Merson, Tustanowski, sowie der Kanzleichef der Disziplinarabteilung Bielowski in Urlaub gegangen. Wegen der Urlaube sind die Gerichtsverfahren beim Stadtgericht in Lodz bedeutend eingeschränkt worden. (a)

Das Wojewodschaftsamt interessiert sich für die Wielinksi-Angelegenheit.

Im Zusammenhang mit dem Einspruch, den Dr. Wielinski gegen seine Ausschließung aus dem Stadtrat erhoben hat, wandte sich das Wojewodschaftsamt an den Lodzzer Magistrat um Erteilung eingehender Erklärungen in dieser Angelegenheit. Diese Aufklärungen wurden der Wojewodschaft bereits übersandt und werden gegenwärtig von ihr geprüft. (ag)

Lodz nächst Königshütte die am dichtesten bevölkerte Stadt Polens.

Laut den Ergebnissen der zweiten allgemeinen Volkszählung in Polen konnte ermittelt werden, daß Lodz in bezug auf die Dichte der Bevölkerung der Städte den zweiten Platz im Lande einnimmt. An erster Stelle steht Königshütte, wo auf einen Quadratkilometer 13 455,7 Einwohner entfallen. Dann folgt die Stadt Lodz mit 10 202,2 Einwohnern auf einen Quadratkilometer. Ebenso nimmt auch die Lodzzer Wojewodschaft hinsichtlich der Bevölkerungsdichte der Wojewodschaften des Landes den zweiten Platz ein: 138,3 Einwohner auf einen Quadratkilometer (in der Wojewodschaft Schlesien — 306,9 Einwohner). (ag)

Das Lodzzer Schulinspektorat zieht um.

Die Büros des Schulinspektorats der Stadt Lodz werden zur Zeit, wie wir erfahren, von der Piramowiczstraße nach dem Hause Gdanska 44 übertragen. Aus diesem Anlaß wird die Tätigkeit des Inspektorats bis Donnerstag, den 7. Juli dieses Jahres, eingestellt. Von diesem Tage an wird das Schulinspektorat im neuen Lokal wieder normal tätig sein. (a)

Der des Mordes angeklagte Maj kommt nicht vor das außerordentliche Gericht.

Das unlängst in Chojny in der Rzgowska 236 verübte Verbrechen hat bisher noch keine volle Aufklärung gefunden. Gegen den Ehemann der Ermordeten, Kazimierz Maj, der stark belastet ist, seine Frau ermordet zu haben, wurde die Untersuchung anfangs im außerordentlichen Verfahren geführt. Wie wir erfahren, hat diese Untersuchung nicht genügend Beweismaterial geliefert, weshalb die Akten dem Untersuchungsrichter überwiesen wurden, der die Untersuchung auf gewöhnliche Wege weiterführen wird. (a)

Ein Meister von Arbeitern verprügelt.

Zwischen dem Erbrezynska 4 wohnhaften Meister der Firma Asterjohn Stanislaw Wyrodol und seinen Arbeitern bestanden seit einiger Zeit Meinungsverschiedenheiten, weshalb sich die Arbeiter gestern zusammensetzten, dem Meister auslauerten, um mit ihm abzurechnen. Als Wyrodol merkte, daß man ihn überfallen wolle, verbarg er sich im Wartezimmer der Fabrik der Gebrüder Przegorzi, Erbrezynska 22. Die Verfolger drangen jedoch auch dort ein, griffen ihn an und brachten ihm verschiedene Wunden am Kopf und am Körper bei, worauf sie die Flucht ergriffen. Es wurde ein Arzt der Krankenkasse herbeigerufen, der dem Wyrodol die erste Hilfe erteilte und ihn ins Ambulatorium brachte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Vom Einsturz bedrohtes Haus.

In der Napiorkowskiego 12 befindet sich das Haus des Ignacy Rasalki, das erst vor einigen Jahren erbaut worden ist. In diesem einstöckigen Hause ist eine Seilerei untergebracht. Vorgestern während des starken Straßenverkehrs löste sich plötzlich ein großes Stück Sims von dem Hause und fiel auf das Pflaster, ohne zum Glück jemanden zu verletzen. Gleichzeitig entstanden in der Wand Risse, weshalb das Haus sofort mit einem Schutzzaun umgeben werden mußte. Am Orte ist eine Kommission eingetroffen, die die Festigkeit des Gebäudes prüft und entsprechende Verfügung erlassen wird. (a)

Feuer.

Auf dem Grundstück Traugutta 9 geriet der in einem Kessel kochende Teer in Brand, wovon auch die Nachbargebäude bedroht wurden. Der herbeigerufene 2. Feuerwehrgeschwader konnte das Feuer in einer halben Stunde unterdrücken. Der Schaden ist unbedeutend. (a)

5 Wohnhäuser niedergebrannt.

In dem Anwesen des Bauern Wojciech Paprota im Dorf Jeromin, Gem. Kruszwow, Kreis Lodz, brach vorgestern aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit auf die Nachbargrundstücke übergriff. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Insgesamt wurden 5 Wohnhäuser, 3 Scheunen und 2 Ställe sowie totes und lebendes Inventar dem Feuer zum Opfer gefallen. (p)

Brand eines Fabriklagers.

Gestern vormittag kam auf dem Grundstück Borischstraße 27 in den dajelbst befindlichen Holzschuppen der Firma Woryszowska Manufaktur Feuer zum Ausbruch. Am Orte trafen die Züge I und Ia der Feuerwehr ein, die im Laufe einer Stunde das Feuer lokalisierten und eine Weiterverbreitung verhindern konnte. Die aus Holz errichteten Lager sowie die darin aufgehängten Abfälle sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden beziffert sich auf 8000 Zloty. Der Brand ist durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer entstanden. (a)

Sonntag Parteifest der D.S.A.P.

in Konstantynow

Deutsche Werktätige, besucht Euer Fest!

Parteigenossen, rüstet zum Massenanzug!

Dachstuhlbrand.

Im Hause Przejazd 69 fiel gestern ein Funke aus dem Schornstein auf das von der Sonne erwärmte Pappdach, das in Brand geriet und auf den Boden des Hauses übergreifen drohte. Das Feuer wurde zum Glück rechtzeitig bemerkt und der 2. Feuerwehrgeschwader herbeigerufen, der im Laufe von 25 Minuten das Feuer unterdrückte. Der dabei entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 1000 Zloty.

Die Ehefrau bis zur Bemüßlosigkeit geschlagen.

Vor zwei Jahren heiratete der 31jährige Schloßma Majer Bukiet, Wolborzka 28, die 28jährige Gitla Baumgarten, die von ihm noch vor der Hochzeit ein Kind hatte. Die Ehe war vom ersten Tage an sehr schlecht, da Bukiet eine Geliebte hatte und diese ständig besuchte. Vor einiger Zeit verlor er die Arbeit. Für den Unterhalt sorgte seine Frau, die als Schneiderin tätig ist. Als diese merkte, daß Bukiet von ihrem Gelde seiner Geliebten abgab, gab sie ihm keines mehr. Gestern kam es zwischen den Ehegatten deshalb zu einer stürmischen Auseinandersetzung, während der Bukiet so lange auf seine Frau einschlug, bis sie besinnungslos zusammenbrach. Nachbarn verständigten die Polizei. Bukiet wurde verhaftet. (p)

Diebin simuliert Ueberfall.

Rechtsanwalt Stefan Brzezinski, Nawrot 2, begab sich vor einiger Zeit mit seiner Gattin in die Sommerfrische. Die Wohnung ließ er unter der Obhut des 24jährigen Dienstmädchens Weronika Gajkowska zurück. Als Rechtsanwalt Brzezinski vorgestern in die Stadt kam, um einige dringende Angelegenheiten zu erledigen, erzählte ihm das Dienstmädchen, daß sie entsprechend seiner telefonischen Anweisung einem Stefan Jendrzewski dessen Akten gezeigt habe. Sie sei dabei auf einen Augenblick herausgegangen. Als sie zurückgekehrt sei, habe sie bemerkt, wie sich der Mann an dem Schreibtischschub zu schaffen machte. Sie habe um Hilfe gerufen, worauf der Mann auf sie zugegriffen sei und ihr einen Faustschlag auf den Kopf versetzt habe. Dann sei er geflüchtet. Obgleich sie sofort nachgelaufen sei und um Hilfe gerufen habe, sei der Mann entkommen. Als Rechtsanwalt Brzezinski nach dieser Erzählung im Schreibtischschub nachsah, stellte er fest, daß 1500 Zloty gestohlen wurden. Die Polizei konnte ihrerseits feststellen, daß niemand im Hause die Hilferufe des Dienstmädchens gehört hatte. Außerdem hatte das Mädchen niemandem von dem angeblichen Diebstahl erzählt. Dagegen ist sie sehr oft von ihrem Freunde, dem 26jährigen Kazimierz Schulz, Nawrot 56, besucht worden. Da es auf Grund dieser Ermittlungen anzunehmen ist, daß die beiden den Diebstahl verübt haben, wurden sie festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt. (p)

Waldausflug der Ortsgruppe Lodz-Süd.

Zu einer schönen Veranstaltung hatte die Ortsgruppe Lodz-Süd der D.S.A.P. ihre Mitglieder und Anhänger am vergangenen Sonntag um sich geschart. Das Wäldchen des Herrn Franck in Effingshausen war das Ziel des Ausfluges. Vom frühen Morgen an wurden zahlreiche Gäste mit einem Halblaster von der Stadtgrenze in Chojny nach dem Ausflugsort gebracht und schon in den ersten Vormittagsstunden war im Walde ein fröhliches, lebhaftes Treiben zu beobachten. Es waren wirklich angenehme Stunden, die die Veranstalter den vielen erschienenen deutschen Werktätigen bereitet haben. Im Schatten der Bäume machte sich jeder bequem. Wie gut schmeckten doch die mitgebrachten Schnitten. Aber auch ein Bißchen war vorhanden, das in Anspruch genommen wurde, wenn der Appetit größer als die mitgebrachten Pakete war. Es gab da im Walde allerlei Zeitvertreib: ein Glücksspiel, Scheibenschießen, eine Pfandlotterie mit besonders schönen und wertvollen Gewinnen, und auch der Kinderumzug mit Zuckerzeug und Fähnchen fehlte nicht. Freude und Zufriedenheit war auf den Gesichtern aller zu lesen; es schien, als wären zusammen mit den dumpfen Stadtmauern auch die Sorgen des Alltags in die Ferne gerückt, als hätten die Erschienenen hier in der freien Natur den Glauben an das Leben wiedergefunden. Der Vorstand der Ortsgruppe hatte auch alles getan, um den Erschienenen den Aufenthalt im Walde angenehm zu gestalten. Der guten Organisation der Veranstaltung ist der schöne Verlauf derselben in erster Linie zu verdanken. Der Waldausflug der Ortsgruppe Lodz-Süd am Sonntag war Beweis dafür, daß man den deutschen Werktätigen auch bei kleinen Ausgaben angenehme und fröhliche Stunden bereiten kann. (h)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewicz Erben, Zgierzka 54; J. Sitkiewicz Erben, Koperska 26; J. Zundelwicz, Petrikauer 25; W. Solowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Doboda, 11-go Listopada 86.

Taschendiebe an der Arbeit.

Der Baluter Ring ist deshalb oftmals der Schauplatz von verschiedenen Diebstählen, weil dort alle Bahnen der Stadt aus allen Richtungen zusammenlaufen. So wurde dort wieder im Gedränge dem Otto Hauptmann, Niska 13, aus einer Hosentasche, als er im Begriff war, den Ring zu überqueren, die Brieftasche mit 360 Zloty in Bargeld und verschiedene Dokumente und Wechsel gestohlen. Die Polizei ist bemüht, den Dieben auf die Spur zu kommen. (a)

Sich selbst angeschossen?

Unter diesem Titel brachten wir am Freitag eine Nachricht, daß sich ein gewisser Ernst Pfeiffer aus Chganika selbst ins Bein geschossen hätte. Wie uns nun Herr Pfeiffer berichtet, handelt es sich hier nicht um einen Revolverbeschuss, sondern er stieß beim Besteigen der Elektrischen dort an eine scharfe Kante, daß eine blutende Wunde entstand. Der Arzt der Rettungsbereitschaft wollte eine Schußwunde festgestellt haben, was aber keinesfalls zutreffen kann, da Pfeiffer keinen Revolver besitzt noch von jemandem angeschossen wurde.

Finger zwischen Tür und Angel abgequetscht.

Im Hause Grzybowa 5 ölte der 32jährige Einwohner Stanislaw Djamara die Stubentür. Erlegte dabei die Finger zwischen die Tür und die Angel und machte dann die Tür zu. Hierbei blühte er zwei Finger der rechten Hand ein, während zwei weitere Finger verletzt wurden. Dem Verunglückten erwies ein Arzt der Krankenkasse die erste Hilfe. (a)

Von der Treppe gefallen.

Im Hause Lagiewnicka 13 stürzte die daselbst wohnhafte 60jährige Webergattin Hilde Sternberg von der Treppe. Bei dem Sturz aus beträchtlicher Höhe trug sie einen Beinbruch und verschiedene Verletzungen des Kopfes und der Arme davon. Sie wurde in bedenklichem Zustande im St. Josefskrankenhaus untergebracht. (a)

Gestürzter Radfahrer.

Der 28jährige Einwohner des Dorfes Gospodarz bei Lodz, Jan Matkiewicz, kam gestern auf seinem Rade nach Lodz. In der Pabianier Chaussee wollte er einem Wagen ausweichen und kam dabei zu Fall. Er trug dabei Verletzungen des Kopfes und der Arme sowie eine Beinverrenkung davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten die erste Hilfe. (a)

Der Hunger.

In der Koscielna-Straße brach plötzlich der 52jährige beschäftigungs- und obdachlose Antoni Hognacki vor Entkräftung zusammen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte ihn nach Erteilung der ersten Hilfe nach der Krankensammelstelle. (a)

Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentlichen Unterstützungen.

Der Lodzjer Magistrat gibt bekannt, daß das städtische Unterstützungsamt in der Zeit vom 6. bis 8. Juli 1932 die Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für Juli vornimmt, u. zw. im Lokal des Amtes, Jeromskiego 44, täglich von 8.15 Uhr bis 14 Uhr.

Arbeitslose, in deren Familie, mit der sie zusammenwohnen, wenigstens ein Mitglied arbeitet, können diese Unterstützung nicht erhalten.

Die Registrierung der Arbeitslosen geschieht in folgender Reihenfolge:

Mittwoch, den 6. Juli — A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K

Donnerstag, den 7. Juli — L, M, N, O, P

Freitag, den 8. Juli — R, S, T, U, V, W, Z.

Das Recht zu dieser Unterstützung haben nur Arbeitslose, die:

1. eine Familie zu ernähren haben und mindestens seit dem 1. Januar 1930 in Lodz wohnen.
2. nach dem 1. Januar 1932 das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft haben;
3. keinerlei Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds erhalten und seit dem 1. Januar 1931 mindestens 4 Wochen in einem Unternehmen gearbeitet haben, das der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung unterliegt;
4. seit dem 1. Januar 1930 wenigstens durch zehn Wochen in einem Unternehmen gearbeitet haben, das der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung unterliegt;
5. keine Krankentaggelunterstützung beziehen;
6. keine Unterstützung oder Invalidenrente beziehen;
7. keinerlei Vermögen besitzen oder irgendwelche jetzt oder vorübergehende Einkünfte haben, die einer event. Unterstützung gleichkommen.

Bei der Registrierung zur Unterstützung sind die entsprechenden Dokumente mitzubringen.

Unmenschenliche Roheit.

Die 32jährige Arbeiterin der Firma Scheibler und Grohmann, Maria Gotecka, Rawka 6 wohnhaft, suchte gestern abend ihren Bräutigam, den Fabrikmeister Franciszek Wyrzuc, in dessen Wohnung Grabowa 16 auf und verlangte von ihm die Entscheidung über die Hochzeit, da sie sich im 4. Monat der Schwangerschaft befindet. Darüber gerieten beide in einen Streit, worauf Wyrzuc einen Stock ergriff und damit auf die G. einschlug, sie am Kopf und an den Schultern arg verletzend. Schließlich versetzte ihr der Rohling noch einige Fußtritte, was zur Folge hatte, daß die G. einen Blutsturz erlitt. Es mußte die Rettungsbereitschaft alarmiert werden, die die unglückliche G. nach einem Krankenhaus überführte. Wyrzuc wurde von der Polizei verhaftet.

Ausgesetztes Kind.

Im Vorwege des Hauses Jawadzka 12 wurde in einem Bündel ein etwa 5 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden, das von der Mutter ausgelegt war. Des Kindes nahm sich die Polizei an und brachte es in das Findelheim. Es werden Nachforschungen nach der Mutter angestellt. (a)

Im Restaurant Selbstmord verübt.

Die Gäste des Restaurants in der Narutowicz 31 waren gestern Zeugen eines ungewöhnlichen Selbstmordes. In die Gastwirtschaft kam ein Mann, der sich verschiedene Speisen und Getränke reichen ließ, nach deren Genuß er eine größere Dosis einer giftigen Flüssigkeit trank. Es mußte die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden, deren Arzt eine Magenpflügelung bei dem Selbstmordkandida-

ten vornahm und ihn in bedenklichem Zustande nach dem Radogozzjer Krankenhaus überführte. Die Identität des Mannes konnte bisher nicht festgestellt werden, da er keine Papiere bei sich hatte. (a)

Selbstmordversuch im Gefängnis.

Im Gefängnis in der Kopernika 29 hat sich gestern ein ungewöhnlicher Vorfall abgepielt. Der daselbst bis zur Gerichtsverhandlung untergebrachte 18jährige Landmann Stefan Adamczyk aus dem Dorfe Rembow war mit dem Fensterputzen beschäftigt, wobei er eine kurze Abwesenheit des Wärters benützte, das Fenster öffnete und aus der Höhe des zweiten Stockwerkes auf den Asphalt des Hofes hinabsprang. Der Lebensmüde trug mehrere Knochenbrüche und eine Gehirnerschütterung davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft überführte ihn sterbend nach dem Poznanstischen Krankenhaus. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Die üblichen Kommunistenprozesse.

Am 25. Februar d. Jz. bemerkte der Polizist des 5. Kommissariats Baliecti während der Fahrt in der Straßenbahn an der Ecke Jeromskiego und Radwanska einen größeren Menschenauflauf. An die Versammelten hielt ein junger Mann eine Ansprache und forderte die Arbeiter zur Unterstützung des Bergarbeiterstreiks im Dombrowaer Revier auf. Der Redner, der 19jährige Abram Tennenbaum, wurde verhaftet. Er wurde jetzt vom Bezirksgericht wegen staatsfeindlicher Tätigkeit zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Am 20. Februar d. Jz. näherten sich dem älteren Polizisten des 7. Kommissariats Grochowczyk an der Ecke Gdanska und Zielona zwei Männer und wiesen auf einen jungen Mann hin, der sich in Begleitung eines Mädchens befand, wobei sie erklärten, dieser habe soeben an den Jaan des Grundstücks Zielona 23 ein Plakat angebracht. Die jungen Leute, der 23jährige Jischel Dobrzynski und die Laja Wegstein, wurden verhaftet. Auf dem bezeichneten Jaan wurde kein Plakat vorgefunden, jedoch Reißzwecken und Reste des Plakats. Bei der Wegstein wurde während einer Revision nichts vorgefunden, Dobrzynski besaß einige Plakate kommunistischen Inhalts. Er wurde daher ins Gefängnis eingeliefert, seine Begleiterin dagegen freigelassen. Gestern wurde Dobrzynski zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein „lieber“ Schwager.

Michael Klaczke, Limanowskiego 5, nahm eine Renovierung seiner Wohnung vor und übertrug dabei die Malerarbeiten seinem Schwager Karol Michalski. Als dieser mit der Arbeit fertig war, übernachtete er daselbst. Klaczke stellte am nächsten Tage fest, daß ihm sein Anzug im Werte von 150 Floth abhanden gekommen war. Gleichzeitig war auch sein Schwager Michalski verschwunden. Der Bestohlene kleidete sich notdürftig an und meldete den Diebstahl der Polizei. Michalski wurde ermittelt und verhaftet, den Anzug hatte er jedoch nicht mehr bei sich, sondern schon verkauft. — Gestern hatte sich der „liebe“ Schwager vor dem Stadtgericht in Lodz zu verantworten. Richter Wisniewski verurteilte Michalski zu drei Monaten Gefängnis. (a)

Diebstahl von Lebensmitteln.

Am 20. Juni d. J. zog der 22jährige Kazimierz Siwiel ohne ständigen Wohnort in der Messandrykastraße dem Landmann Stanislaw Dospiala eine Kanne Milch vom Wagen und suchte damit die Flucht zu ergreifen, woran er jedoch verhindert werden konnte. — Gestern

wurde er dafür vom Stadtgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Der 21jährige Zygmunt Marczał, ein Arbeitsloser, hatte sich gestern vor dem Stadtgericht wegen Diebstahls von Wurst im Werte von 6 Floth zu verantworten. Marczał stahl am 19. Juni d. J. in einem unbewachten Moment aus dem Wurstwarengeschäft der Wanda Janiszewska, Karolewskastrasse, eine Wurst. Es war ihm jedoch nicht möglich, sich damit den Hunger zu stillen, da er während der darauf einsetzenden Verfolgung festgenommen wurde. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis. (a)

Kunst.

Ein Faksimile der Originalausgabe der Werke Chopins

ist soeben in der Oxford University Press erschienen. Die Originalausgabe der Chopinschen Werke mit den eigenhändigen Korrekturen des Schöpfers, die unter dem Titel „The Oxford Original Edition of Frederic Chopins“ bekannt war, ist seit mehreren Jahrzehnten aus dem Buchhandel verschwunden. Die Erneuerung der Originalausgabe erfolgt im Zusammenhang mit dem diesjährigen Chopin-Jubiläum. Das Werk wird mit einer Vorrede des bekannten französischen Chopinforschers Prof. Ganz eingeleitet.

Humor.

Schottisch.

Zu einem Schotten kommt ein reisender Schönheitspfleger: „Hallo, Mister, wenn Sie wollen, nehme ich Ihnen sämtliche Sommerprossen weg.“

„Und was geben Sie mir dafür?“

Noch ein Schottischer.

Chef zum jüngsten Büroangestellten: „So viel Sirr-land auf das Buch? Sie sind doch hier nicht in der Wüste, Sie Kamel.“

Verdacht.

„Ja, ja, Lieblich, mein ganzes Vermögen verliere ich nachts dahin.“

„Nach der Schweiz oder nach Holland?“

Trost.

„Heute nacht habe ich überhaupt nicht geschlafen. Me Hund hat gekläfft und den Mond angeheult.“

„Da kannst du bloß froh sein, daß wir nicht auf dem Saturn wohnen, der hat neun Monde.“

Jägerlatein.

„Ich habe in Afrika ungemein viele Tiger geschossen.“

erklärte der elegante Jäger.

„Aber“, wandte ein Skeptiker in der Gesellschaft ein, „in Afrika gibt es doch keine Tiger.“

„Natürlich nicht“, war die lässliche Antwort, „ich habe sie doch alle abgeschossen.“

Sein System.

„Deine neue Stenotypistin arbeitet großartig. Wie suchst du eigentlich keine Fräuleins aus?“

„Ich stelle fest, welche bei den Beamten den meisten Anklang findet, und nehme dann eine der anderen.“

Die Stiefmutter.

Von Kalman Mitzgath.

Einem Bauernhofbesitzer aus unserer Gegend, Herrn Löbrini Gathi, starb seine junge Frau, kurz nachdem sie ihm einen Knaben geboren hatte. Eine alte Tante, die im Hause war, herzte den Kleinen unablässig und begoß ihn mit Tränen.

„Armer Wurm! Was wird mit dir geschehen? Wie sollst du jetzt ohne mütterliche Pflege aufwachsen?“

„Das werde ich schon besorgen!“ sagte der Vater und küßte den Schnabel des Kindleins in der Wiege. „Fürchte die nicht, mein Sohn! Deine Mutter ist fortgegangen, sie wird aber wiederkommen. Ohne Mutter sollst du nicht bleiben!“

„Die leibliche Mutter wird das aber nicht mehr sein, lieber Löbrino!“

„Und doch wird es eine echte Mutter sein, die ich ihm geben werde!“

„So, dann mußt du die Tote schon wieder holen. Denn die, welche du in dein Haus bringen wirst, kann immer nur eine Stiefmutter sein, auch wenn sie die Güte selbst wäre!“

Gathi fuhr eines Tages mit dem Kinde nach Pest, gab es dort zu irgend jemand in Pflege und lehrte gleich wieder zurück. Da er, wie es schien, eine verschlossene Natur war, sagte er niemand, wo sich der Junge befand. Und die Leute wagten es auch nicht, ihn danach zu fragen.

Bereits nach fünf Wochen heiratete Gathi wieder, und zwar die Tochter des Domänendirektors Barbara Ze-

Es dauerte nicht lange und die zweite Frau beschenkte Herrn Löbrini ebenfalls mit einem Knaben.

Frau Gathi hatte das Wochenbett noch nicht verlassen, als ihr Mann wieder nach Pest fuhr, den Knaben mitnahm und nach wenigen Tagen allein zurückkehrte. Nun war's aber den Leuten denn doch zu viel!

„Was? Heut kommt ein Kleines und morgen trägt es der Vater aus dem Haus? Was soll das bedeuten?“ fragten sie.

Und während man hinter Gathi buchstäblich Legenden erzählte, begann in seinem Hause ein Jammern und Weinen. Die junge Frau war verzweifelt; sie brohte mit Gericht und Scheidung, dann aber beschwor sie ihren Mann: „Gib mir das Kind zurück! Was hast du mit ihm getan?“

Der Sonderling war aber nicht zu bewegen. „Das Kind ist in guten Händen und du sollst es, wenn die richtige Zeit kommt, auch zurück haben. Frage also nicht und warte geduldig, denn ich werde jetzt gar nichts sagen und auch das Kind werde ich vor dem festgesetzten Zeitpunkt nicht herschaffen.“

So vergingen fünf Jahre, eine einzige Qual für die gepeinigete Mutter. Sie versuchte zwar mit allen möglichen Mitteln, ihren Gatten umzustimmen, er blieb jedoch kalt und hart wie Stein. Im übrigen fuhr er sehr oft in die Hauptstadt, um „nachzusehen, wie es dem Kinde gehe“, und erzählte dann der Frau, die beiden Kleinen entwickelten sich vorzüglich.

So verstrich eine Woche vor St. Barbara, trat

Löbrini vor seine Frau, streichelte ihr das Haar und sagte mit weicher Stimme:

„Nun, mein Liebes! Koch' und brate zu deinem Namenstag, denn morgen fahre ich nach Pest und bringe die Buben mit.“

Die arme Frau stürzte ihm unter Freudentränen an die Brust; ihre ganze Trauer und die Qualen der bitteren fünf Jahre verschwanden in einer einzigen Sekunde.

„Pünktlich am St. Barbara-Tag fuhr der Wagen Gathis in den Gutshof ein und aus dem riesigen Wolfspelz, in den sie gehüllt waren, sprangen jauchzend zwei hübsche, lebensstrophende Knaben.

Frau Gathi war einen Augenblick sprachlos, dann aber lief sie wonnejubelnd und mit ausgestreckten Armen den Buben entgegen.

„Muttschen!“ rief der eine und sprang ihr an den Hals.

„Mutti!“ jauchzte der andere, umklammerte ihre Hand und küßte sie unzähligemal.

Der Vater nannte den einen Ladi (Ladislaus), den andere Pali (Paul). Sie waren einander ähnlich, sowohl was die Statur betraf, wie auch in den Gesichtszügen. Keiner von ihnen schien mehr entwickelt zu sein, und das war auch nicht weiter verwunderlich, denn zwischen beiden bestand ja nur ein sehr geringfügiger Altersunterschied.

Frau Gathi betrachtete bald den einen, bald den anderen und rief schließlich den Mann zur Seite:

„Welches ist mein Kind, sag!“

„Was? Träumst du oder wie? Der einzige Grund, warum ich die Kinder in Verborgenheit hielt, war doch nur der, dich in Unwissenheit zu lassen, wer dein Sohn ist. Jetzt sind beide Buben hier, und es wird dir wohl nichts übrig bleiben, als beide in gleicher Weise zu lieben.“

„Mann, bedenke, was du tust!“

Aus dem Reiche.

Gewitterschäden im Lenczyer Kreise.

Vorgestern entlud sich über den Ortsteilen Gura Sw. Malgorzaty, Ambrozem, Poswin, Poddorzyce und anderen des Lenczyer Kreises ein überaus schweres Unwetter, das mit Niederschlägen und Blitzen verbunden war. Dabei wurden in den Saaten und Gärten große Schäden angerichtet. So wurden zum Beispiel in manchen Ortsteilen 20 bis 30 Prozent der gesamten Ernte und zahlreiche Obstbäume in den Gärten vernichtet. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden wird auf 50 000 Zloty eingeschätzt. (a)

Raubüberfall.

Vorgestern abend wurde der auf dem Bahnhof in Ujazd beschäftigte Arbeiter Franciszek Musial gegen zehneinhalb Uhr abends bei der Heimkehr überfallen. Ein Räuber brachte ihm mit einem Eisenstabe schwere Verletzungen bei und nahm ihm dann den 28 Zloty betragenden Lohn ab. Musial wurde am Morgen in bewußtlosen Zustände auf der Eisenbahnstation gefunden, wovon die Polizei benachrichtigt wurde. Nach Anlegung eines Verbandes überführte man ihn sterbend nach dem Krankenhaus. Die Polizei ist bemüht, den Räuber ausfindig zu machen. (a)

Chojny. Ferienkolonien für Schulkinder. Zum erstenmal wurden in Chojny in diesem Jahre Sommerkolonien als auch Halbkolonien für die Schulkinder organisiert. Die Halbkolonien werden nach demselben Muster wie die in Lodz organisiert und finden statt in Wäldchen des Herrn Zimmermann in der Heilanstalt. In die Halbkolonien werden 300 Kinder aufgenommen, wo sie verpflegt und unter Aufsicht der Lehrer bei Spiel von früh bis abends im Walde zubringen werden. In die Ganzkolonien wurden ebenfalls 300 Kinder entsandt. Die Eröffnung der Sommerkolonien fand gestern vormittag auf dem Grundstück der Feuerwehr in der 11-go Listowada-Straße statt.

Konin. Verhängnisvoller Autounfall. auf der Chaussee beim Dorfe Szymbowice, Kreis Konin, fuhr der von dem Chauffeur Jakob Grünberg geleitete Lastkraftwagen in der Richtung nach Slupca und wollte einigen Bauernwagen ausweichen. Dabei geriet der Wagen auf einen Steinhäufen und dann in den Graben. Die aus einigen Kisten Eier, Butter und Käse bestehende Ladung wurde dabei vernichtet. Der Kraftwagenführer kam mit dem bloßen Schrecken davon, während sein Begleiter, Szymon Piwnicki, Verletzungen am Kopfe und einen Armbruch davontrug. Die Polizei hat ein Protokoll aufgenommen, um die Ursache des Unfalls festzustellen. (a)

Lenczyca. Brand einer Bauernwirtschaft. Im Dorfe Zlotniki, Kreis Lenczyca, brach auf dem Anwesen des Adam Wielgus Feuer aus, durch das das Wohnhaus, Ställe, Scheune, Schuppen und verschiedene Geräte eingäschert wurden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 17 000 Zloty. Der Brand ist von Kindern verursacht worden, die in der Nähe ein Feuer angezündet hatten. (a)

Kalisz. Selbstmord eines Landwirts aus Not. Im Dorfe Kluczew, Kreis Kalisz, hat sich der einst wohlhabende Landwirt Martin Strojinski durch Erhängen das Leben genommen. Strojinski war letztes in materielle Schwierigkeiten geraten und es war bereits eine Versteigerung seines Mobilars und seiner Wirtschaft anberaumt worden. Strojinski nahm sich dies so zu Her-

zen, daß er am Abend in seine Scheune ging und sich erhängte. Vor dem Tode sagte er zu seinen Angehörigen, er wolle die Nacht in der Scheune zubringen und dort schlafen. Am Morgen wurde die bereits erkaltete Leiche Strojinskis gefunden. (a)

Petrifau. Unter den Rädern der Eisenbahn. Der Einwohner des Dorfes Dobryszew, Kreis Petrifau, Piotr Kopyr, lehrte spät nachts heim und ging auf der Eisenbahnstrecke. Dabei überhörte er das Gerann eines Zuges und wurde überrascht, wobei ihm die Beine oberhalb der Knie abgeschnitten wurden. Als man ihn am Morgen fand, war er bereits tot und lag in einer emgetrockneten Blutlache. (a)

Tod einer Verbrecherbande. Die Petrifauer Polizei hat vor einigen Tagen eine Verbrecherbande aufgelöst und unschädlich gemacht. An der Spitze derselben standen die gefährlichen Bałucha Sawicki und Zinkstein. Nun hat sich wieder ein Nachfolger derselben gefunden, der sich die Umwohner der Stadt durch Terror geistig zu machen sucht. Es war dies ein gewisser Kazimierz Fuhrmann, der jedoch seinen ersten Versuch mit dem Leben bezahlen mußte. Er forderte von einem Petrifauer Bürger Namens Franciszek Brażynski Geld. Als Brażynski sich weigerte, ihm den Sub zu geben, kitzelte sich Fuhrmann mit einer Art auf ihn, aber in diesem Moment eilte der Sohn des Verfallenen herbei, entriß Fuhrmann die Art und schlug ihn mit derselben vor den Kopf. Der Räuber brach zusammen und starb nachher im Krankenhaus. Die ganze Angelegenheit wird von der Polizei untersucht. (a)

Kundgebung gegen die Schließung der Freilichen. Vor dem Gebäude der Starostei in Petrifau versammelten sich dieser Tage einige hundert Frauen, die gegen die Schließung der Armenfreiliche Einspruch erhoben. Der Starost gab einer Abordnung der Kundgeber die Versicherung, daß die Arbeitslosenhilfe in einer etwas veränderten Form fortgesetzt werden würde, worauf die Menge ruhig auseinanderging.

Warschau. Die Untersuchung gegen Blachowski, der den Direktor der Byrdower Industriewerke Koehler tötete, ist beendet und die Akte sind der Staatsanwaltschaft zur Formulierung der Anklage überwiesen worden.

Sulejow. Regierungskommissar in der Selbstverwaltung. Wie seinerzeit bereits berichtet hat die Kontrolle der Selbstverwaltungswirtschaft in Sulejow eine ganze Anzahl Mängel, Unregelmäßigkeiten ergeben, und was am wichtigsten ist, von den Selbstverwaltungen veranlagte Steuern waren nicht eingezogen worden. In Anbetracht dessen hat Starost Strzemiński im Einvernehmen mit dem Lodzer Wojewodschaftsrat den Sulejower Stadtrat aufgelöst. Zum Kommissar wurde Hugo Mantel, der bisherige Präsident von Petrifau, ernannt. (a)

Berliner
Illustrierte Zeitung

Ab Geschäftsstelle 50 Groschen, mit
Zustellung ins Haus (Donnerstag morgen)
55 Groschen das Exemplar.

Bestellungen nimmt entgegen der
Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse“,
Petrifauer 109, Telefon 133-30.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 5. Juli.

Polen.

Lodz (253,8 M.)

12.45 Schallplatten, 15.40 Schallplatten, 16.35 Bericht des Zentralen Hydrographischen Instituts, 16.40 Vortrag, 17. Populäres symphonisches Konzert, 18. Vortrag, 18.20 Tanzmusik, 19.15 Verschiedenes, 19.35 Radiopressjournal, 19.45 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage, Theaterrepertoire, Populäres Konzert des Philharmonischen Orchesters, 21.50 Zugabe zum Radiopressjournal, 21.55 Wetterbericht, 22. Tanzmusik, 22.40 Sportbericht, 22.50 Tanzmusik, 22.40 Sportbericht, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.)

11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.35 Jugendstunde, 18.20 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 19.10 Chorgesänge, 20. Emanuel Feuermann spielt, 21.20 Orchesterkonzert.

Königsbrunnhausen (983,5 Hz, 1635 M.)

12.0 Schallplatten, 14. Konzert, 16.30 Konzert, 21.1 Aus der Jugendzeit Carl Maria von Webers, 22.3 Spätkonzert.

Langenberg (635 Hz, 472,4 M.)

7.05 Konzert, 11.20 Schallplatten, 12. Schallplatten, 13. Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17. Konzert, 20. Konzert.

Wien (581 Hz, 317 M.)

11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 15.20 Konzert, 16.55 Konzert, 20. Sinfoniekonzert, 22.3 Konzert.

Prag (617 Hz, 487 M.)

7. Frühkonzert, 8.30 Konzert, 9.35 Maudr-Dudelsackrie, 10. Festkonzert, 12.05 Konzert, 13.30 Schallplatten, 14. Militärkonzert, 18. Schallplatten, 19. Konzert, 19.45 Schauspiel: „Zizka's Tod“, 21.45 Chorkonzert.

Das Ende des Jazz?

Die amerikanischen Sendestationen veranstalten fortgesetzt Recherchen über die Wünsche und die Geschmacksrichtung ihrer Hörer. Nach den letzten Erhebungen hat sich herausgestellt, daß die Jazzmusik heute lange nicht mehr jene Sympathien besitzt, die ihr noch vor kurzer Zeit entgegengebracht wurden. Das Radiopublikum von heute zieht sentimentale Chansons und klassische Musik des vorigen Jahrhunderts vor.

Eine Rundfunkreportage vom Jungfrauenjoch.

Der deutschschweizerische Landesender plant eine Übertragung vom Jungfrauenjoch. Bekanntlich ist die Jungfrau einer der höchsten Berge, die mit einer elektrischen Bahn zu befahren sind. Die Jungfrauabahn aber ist die höchste elektrische Bahn in Europa und eine Reportage von ihr würde sicherlich lebhaftes Interesse erwecken. Vom Jungfrauenjoch bis zur Station Scheidegg will man eine Ultrakurzwellenverbindung herstellen, da die einzige Verbindung, die Dienstleistung der Jungfrauabahn, nicht in Verwendung genommen werden kann. Von Scheidegg aus steht dann die Staatstelefonlinie zur Verfügung. Die erforderlichen Versuche sind derzeit schon in Durchführung.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Ruda-Przybanieta. Donnerstag, den 7. Juli, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung.

„Darüber habe ich schon längst nachgedacht. Hast also nur Geduld; wenn beide zwanzig Jahre sein werden und sich schon ohne Mutter behelfen können, sollst du erfahren, wer dein Sohn ist und ich werde es dir unwiderleglich beweisen.“

Konnte da die Frau etwas anderes tun, als beide Jungen mit der zwichen Innigkeit zu lieben? Das Muttergefühl ruht aber niemals; es jucht, verlangt und läßt nicht Ioder.

Frau Barbara betrachtete ihre Kinder bei Tag und Nacht. Sie war unablässig bemüht, die Veranlagung der beiden zu erforschen, ja sie verglich sogar vor dem Spiegelbild ihre Gesichtszüge mit jenen der Knaben. Manchmal entdeckte sie irgendeine Linie, eine Bewegung oder einen verwandten Gesichtsausdruck, da überließ sie ein Schauer und sie dachte: Das ist der meine. Aber das Verhängnis wollte es, daß sie diese Ähnlichkeit bald bei dem einen, bald bei dem anderen sah.

Unterdessen wuchsen die beiden Kinder heran, lernten fleißig und beide waren tüchtige und sympathische Burschen. Jetzt mußten auch sie schon, daß ihre Mutter einen von ihnen lediglich Stiefmutter war; das störte sie aber durchaus nicht in ihrem Wohlergehen.

Als Gathi eines Tages erkrankte, beschloß seine Frau sofort, diese Gelegenheit auszunutzen; denn ist der Körper leidend, dann ist auch die Seele weicher gestimmt. Sie tat also dem Kranken in jeder Beziehung schön und begann ihn zu bitten:

„Reig mit meinem Sohn... Hab' Erbarmen mit mir! Ich schwöre dir, daß nur ich allein davon wissen werde. Beide Kinder will ich mit der gleichen Parteilichkeit lieben, ich schwöre es dir!“

„Also gut, mein Schatz; du hast es geschworen, ich will also das Geheimnis küssen.“

In diesem Augenblick betrat Pali das Zimmer. „Das ist dein Sohn!“ flüsterte der Kranke.

Sie sprang vom Sitz, fiel dem erstaunten Knaben um den Hals, küßte ihn, nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und streichelte bewegt das seidenweiche Haar des Kindes.

Schon zu Mittag bekam Pali einen schmerzhaften Kopf, und als die Mutter am Nachmittag das Milchbrot verteilte, geriet das für Pali bestimmte Stück bedeutend größer als das für Laci.

Abends, da die Buben Fußball spielten, ging ein Fenster des Glashauses in Trümmer. Die Kinder jagten zwar, es sei „von selber“ geschehen, doch der Mutter schien es, das könnte niemand anderes als Laci gemacht haben; in Wirklichkeit war Pali der Täter.

So geschah es täglich, bis Gathi das bemerkte hatte. „Oh! Oh! ihr Frauenzimmer!“

„Was denn, Lörino?“
„Lachen mich ich über deine Einfalt, meine Liebes. Wie ich sehe, seid ihr Weiber alle gleich. Kaum habe ich in deinem Herzen eine Feder berührt, und schon kommt die Stiefmutter zum Vorschein. Ich muß dir nämlich sagen, daß du die Probe nicht bestanden hast.“

„Was für eine Probe?“
„Die, ob du fähig sein wirst, beide Kinder gleich zu lieben. Und so wisse denn, daß ich mir damals vorgenommen habe, dir als deinem Sohn den zu zeigen, der das Zimmer als erster betreten würde.“

„Ungehener du! Hast mich also betrogen?“
„Vielleicht. Uebrigens bis du es, die mich betrogen hat; denn, wie ich sehe, geht es dem einen Kinde besser als dem anderen...“

Die Zeit verrann. Jedesmal, wenn sich die Lindenbäume zu entblättern begannen, fuhren die Knaben in die

Stadt zur Schule, und als die Äste derselben Linden sich mit Blüten bedeckten, kehrten sie wieder heim. So ging es eine Reihe von Jahren.

Einmal jedoch kam ein Jahr, in welchem die Linden vergeblich blühten, denn die Knaben kehrten nicht zurück. Von den Schulbänken gingen sie geradestwegs dorthin, wo plötzlich Blut floß...

Es war Krieg...
Und die ganze Klasse rückte ins Feld, der Professor ebenso. Einer von den zwei Jungen fiel im Kampf. In's elterliche Haus kehrte nur Laci zurück.

Eines Tages nun — Frau Gathi saß gerade im Zimmer und knüpfte nachdenklich einen Teppich — trat ihr Mann vor sie und sagte mit tieferer Stimme:

„Barbara, der heutige Tag ist für uns sehr wichtig.“
„Was ist denn heute, Lörino?“

„Der zwanzigste Geburtstag unseres Sohnes.“
Frau Gathi erzitterte; Röte und Blässe wechselten rasch in ihrem Antlitz.

„Und was willst du?“ fragte sie mit tonloser Stimme. Gathi entnahm seiner Tasche einige Dokumente.

„Ich will mein Versprechen, das ich dir gegeben habe, einlösen. Jetzt sollst du erfahren, welches dein Sohn ist.“
Da sprang sie plötzlich auf und legte ihre Hand auf seine Lippen.

„Still!“ rief sie, „kein Wort! Ich will das nicht wissen! Nein! Niemals!“
Wie im Traume strich sie mit der Hand über die Augen.

„So wird zumindestens die Hälfte des Buben mit gehören!“
„Du hast recht“, sagte Gathi und warf die Dokumente ins Feuer, das auf dem Kamin lohte... Die helle Flamme, die nun aufblühte, fiel mit ihrem Schein auf das Antlitz der Mutter.

Sport-Turnen-Spiel

Sportspiele.

Korbball. Durch ihren Sieg über LKS. ist in LKS. der diesjährige Meister gegeben. LKS. wurden durch diese Niederlage die letzten Ansichten, den Meistertitel zu erringen, genommen. Das Spiel selbst wurde von beiden Seiten sehr fair geführt und bot einige sehr schöne Momente. — WKS. siegt einwandfrei über LKS. und wird die dritte Stelle in der Tabelle einnehmen, während LKS. in die B-Klasse versetzt werden wird. Der diesjährige Meister JMCN kann sich durch eine Niederlage von Geyer nur an vorletzter Stelle placieren. Im Mittelfeld wird es noch zu einer Verschiebung kommen, da Triumph, welcher bisher die sechste Stelle einnimmt, noch zwei Spiele auszutragen hat, die beide mit Siegen enden können, wodurch er auf den vierten Platz, vor Jednoczone und Geyer, die bereits alle Spiele absolvierten, aufrücken kann. — Spielergebnisse: JKP. — LKS. 18:12 (8:4). LKS. — LKS. 32:20 (10:10), Geyer — JMCN. 27:26 (10:9).

Frauenkorfball. Nachdem bei den Damen in LKS. der neue Meister feststeht, stellen viele Mannschaften sich nicht zu den angelegten Spielen. Die meisten Spiele müssen vom Schiedsrichter mit Walkover abgepfiffen werden. — Ergebnisse: LKS. — LKS. beiderseitiger Walkover. JKP. — WKS. Walkover für JKP., Maffabi — Jednoczone 3:1.

Hazena. Um die Hazenameisterschaft siegt Geyer über Jednoczone. Das Spiel LKS. — JKP., welches bereits die Entscheidung um den Meistertitel bringen sollte, endet unentschieden, so daß ein Zuspiel dieser beiden Rivalen über den Meistertitel entscheiden wird. — Ergebnisse: Geyer — Jednoczone 8:1 (6:1). LKS. — JKP. 3:3 (2:2).

Handball. Im Handball siegt Maffabi nach ausgeglichenerem Spiel knapp über LKS. — JKP. stellt sich nicht zum Kampf gegen Triumph, wodurch der Triumphmannschaft kampflös zwei Punkte zugesprochen werden. — Ergebnisse: Maffabi — LKS. 3:2 (2:1) Triumph — JKP. 5:0.

„Erster Schritt“ im Schwimmen.

Am Sonnabend veranstaltete der Lodzger Schwimmverband im LKS.-Bassin sein zweites diesjähriges Wettschwimmen unter der Benennung „Erster Schritt“. Obgleich sich nur wenige Schwimmer an der Veranstaltung beteiligten, so hat die Veranstaltung dennoch seinen Propagandazweck erfüllt, denn die zahlreichen Badegäste verfolgten mit großem Interesse das Schwimmen. Im Laufe einer Stunde wickelten sich die Wettkämpfe unter musterhafter Ordnung ab und ergaben folgende technische Resultate: 100 m.-Brustschwimmen: 1. Grund J. (Maffabi) 1.42,6, 2. Rudziella Leo (Triumph) 1.44,2, 3. Majchrzak S. (LKS.). 200 m.-Brustschwimmen: 1. Günther J. (LKS.) 3.37,1, 2. Prüfer J. (LKS.), 3. Zmieninski A. (LKS.). 100 m.-Freistil: 1. Kofinski II. (LKS.) 1.27, 2. Hempinski I. (LKS.), 1.31,4, 300 m.-Freistil: 1. Stolarz T. (vereinslos) 6.22,3, 2. Szulc J. (LKS.) 6.30, 100 m.-Rückenschwimmen: 1. Hempinski (LKS.) 1.51,2, 2. Minc J. (Maffabi), 3. Günther G. (LKS.).

Nach den Wettkämpfen führten Erdert W. (LKS.) und Kleinmann (Maffabi) Schausprünge vor, die viel Gefallen fanden.

3000 m.-Hindernislauf.

Nur zwei Vereine meldeten zu dem am vorgestrigen Tage ausgetragenen Hindernislauf um die Bezirksmeisterschaft ihre Läufer, im ganzen vier. Die zu nehmenden Hindernisse forderten viel Gewandtheit und die herausgelaufene Zeit des Siegers bildet eine neue Bezirksbestleistung, auch die Zeit der nächstplacierten ist als gut zu bezeichnen.

Sieger Polak B. (LKS.) 10.35,4, 2. Beder S.



Das war aber ein Zusammenstoß!

In der amerikanischen Stadt Johnstown sind zwei Autos gegeneinander und dann noch gegen zwei Häuschen gefahren, die beide umgerissen wurden. Unser Bild zeigt den Ort der Zerstörung.

11.06,4, 3. Kolożczak 11.28, 4. Grudzien 11.44 (alle Jednoczone.).

Die nächsten Ligaspiele.

Anlässlich des Länderspiels Polen — Schweden werden die nächsten Ligaspiele erst am 17. Juli stattfinden, und zwar Wisla — Ruch, Pogon — Warszawianka und Warta — Polonia.

Die nächsten Spiele des LKS.

Das nächste Ligaspiel, das LKS auszutragen hat, findet am 3. August statt. LKS will die lange Pause mit verschiedenen Gesellschaftsspielen ausfüllen. So will er in Gdingen gegen die Repräsentation von Gdingen spielen, sodann in Danzig gegen Gedania, ferner mit der Repräsentation von Lublin und mit der Wiener Hakoah.

Polen — Schweden.

Am Sonntag kommt auf dem Militärstadion in Warschau das Fußball-Ländertreffen Polen — Schweden zum Austrag. In Polen und ganz besonders in Warschau hat dieses Spiel weitgehendstes Interesse wachgerufen, umso mehr, da Polen gegen Schweden schon zweimal gewonnen hat, und das bevorstehende dritte Spiel soll entscheiden, ob Polen den von Dir. Brodaty gefürsteten Pokal endgültig gewinnt. Schweden ist in diesem Jahre gut in Form, was die Siege über Belgien 3:1 und Finnland 7:1 am besten bestätigen.

Das Spiel wird der Holländer Dr. Baumbes leiten. Die schwedische Repräsentation, die über den Gdinger Hazen nach Polen kommt, besteht aus folgenden Spielern: Rydberg, Anderson, Lager, Sjögren, Carlund, Nordström, Nilson, Ohlson, Sundberg, Jacobson und Kroon.

Tennismatch LKS — Warschauer TA.

Am kommenden Sonntag kommt auf den Tennisplätzen des LKS ein Match zwischen LKS und dem Warschauer Tennisclub um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen zum Austrag. Als Schiedsrichter wird Herr Direktor Grohmann antreten.

Das Ergebnis in Wimbledon.

Wimbledon, der Schauplatz der englischen Tennismeisterschaften, die in der ganzen Welt als inoffizielle Weltmeisterschaft angesehen wird, sah zum erstenmal nach 50

Jahren keinen Franzosen in der Entscheidung. Das Finale der Herren machten Engländer und Amerikaner, das der Damen dagegen die Amerikanerinnen Helen Wills und Helen Jacobs. Helen Wills konnte ihre Landmännin glatt mit 6:3 und 6:1 abfertigen. Die amerikanische Weltmeisterin konnte damit nach einjähriger Unterbrechung die höchste Würde zum fünften Male erringen. Bei den Herren siegte der Amerikaner Binez. Zweiter wurde Austin.

Murmi fährt nach Los Angeles.

Murmi ist, wie finnische Blätter berichten, bereits nach Los Angeles abgereist. Er hat sich für den Marathonlauf sehr gut vorbereitet und ist sehr zuversichtlich. Hoffentlich machen ihm die Sportbehörden in bezug auf seinen angeblichen Professionalismus keine Schwierigkeiten.



Bergsteigen

ist besonders im Sommer sehr reich an herrlichsten Eindrücken, nur gehört dazu Kraft und Ausdauer und Geschicklichkeit, sonst kann es leicht ein Unglück geben.

Das Olympiaprogramm in Los Angeles.

Die endgültige Reihenfolge der Kämpfe. — 137 verschiedene Bewerbe.

Die Nachrichtenstelle der Olympischen Spiele in Los Angeles gibt das endgültige Programm der Kämpfe bekannt, die am Nachmittag des 30. Juli mit einem Umzug der Nationen eingeleitet und am 14. August mit der Schlußzeremonie beendet werden. Insgesamt werden 137 verschiedene Bewerbe vor sich gehen, die an neun Kampfplätzen zum Austrag kommen.

- Die Einteilung ist folgende:
- Leichtathletik: Vom 1. bis einschließlich 7. August nachmittags. Außerdem am 5. und 6. August abends.
 - Schwimmen: Am 7., 8. und 12. August vormittags und nachmittags.
 - Moderner Zehnkampf: Vom 2. bis 6. August an verschiedenen Kampfplätzen.
 - Rudern: Vom 5. bis einschließlich 12. August nachmittags.
 - Bogen: Am 9. und 13. August nachmittags und abends. Außerdem am 10. und 11. August vormittags.

- Turnen: Vom 8. bis 12. August vormittags. Außerdem am 10. August nachmittags und abends.
- Ringen: Vom 1. bis 7. August vormittags und abends.
- Stimmen: Am 30. Juli abends und am 31. Juli nachmittags und abends.
- Fechten: Am 30. Juli nachmittags, am 31. Juli nachmittags und abends, am 1., 5., 6., 8., 10. und 12. August vormittags und nachmittags.
- Hockey: Am 8. und 11. August nachmittags.
- Radsport: Am 1., 2 und 3. August, Straßenrennen am 4. August vormittags.
- Reitsport: Am 10. und 11. August nachmittags. Weiter am 13. und 14. August nachmittags.
- Regeln: Vom 9. bis 12. August vormittags und nachmittags und am 13. August nachmittags.
- Schießsport: Am 12. und 13. August vormittags und nachmittags.

Nacheaft korsischer Banditen an einem Schriftsteller

Der „Matin“ meldet aus Ajaccio: Der bekannte französische Schriftsteller Maurice Privat wäre fast einem korsischen Nacheaft zum Opfer gefallen und er hat es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß er mit dem Leben davon gekommen ist. Privat, der kürzlich ein Buch über die korsischen Banditen veröffentlicht hatte, erwähnte darin u. a. auch das Wirken der Familie Tolinchi, worauf er von einem Mitglieder der Familie namens Guglielmo Tolinchi wegen Verleumdung geklagt wurde. Nach der Verhandlung vor dem Gericht in Ajaccio, welche ohne Zwischenfall verlief, erwartete ihn ein zweiter Angehöriger der Familie, der Kriegsverletzte Francesco Tolinchi im Hofe des Gerichtes und feuerte zwei Revolvergeschosse auf ihn ab. Eine Kugel durchlöcherte den Anzug des Schriftstellers, eine zweite prallte an seiner Tabatiere ab, ohne ihn zu verletzen. Ungefähr 50 Personen, die Zeugen der Szene waren, wollten Privat und seinen Verteidiger lynchen, wurden jedoch

durch das Eingreifen der Polizei daran gehindert. Francesco Tolinchi wurde verhaftet.

Ein Millionstel Millimeter meßbar.

Zwei Wiener Gelehrte, und zwar die Professoren der technischen Hochschule Dr. Ernst Melan und Dr. Karl Wolf führten in ihrem Laboratorium Instrumente vor, mit denen man ein Millionstel Millimeter messen kann. Die neue Einrichtung beruht auf der Messung von Kapazitätsveränderung eines Plattenkondensators mittels Hochfrequenz. Da die Kapazität vom Luftspalt zwischen den Platten abhängt, können kleinere Veränderungen des Luftspaltes gemessen werden. Die Einrichtung kann so empfindlich sein, daß eine Verschiebung der Platten um ein Millionstel Millimeter sichtbar gemacht werden kann.

Sonfilm-Theater
Zeromillego 74/76
Ede Kobernits
Tramwayfahrt: 10.
5, 6, 8, 9, 16.
Beginn der Vorstel-
lungen um 4 Uhr;
Sonn- u. Feiertags
2 Uhr, d. letzten Vor-
stellung um 10 Uhr

PRZEDWIOSNIE



Heute Premiere!

Die sprühende Komödie voller Humor mit Harold Lloyd in der Hauptrolle:

„Harold, halte dich!“

Außer Programm: inländische Aktualitäten und Tonfilmwochenschau.
Nächstes Programm: „Die Belagerung von Paris“.

Preise der Plätze:
1.25 Platz, 90 Gr. und 60 Gr.
Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr.
Vergünstigungskarten zu 75 Gr.
für alle Plätze u. Tage gültig, außer
Sonnabends, Sonn- u. Feiertags
Basspartouts u. Freikarten an den
Sonn- und Feiertagen ungültig

Nus Welt und Leben.

Ed-Troll gestorben.

Der sozialistische Schriftsteller Ed-Troll ist nach meh-
monatigem schweren Leiden im Alter von 48 Jahren in
Frankfurt a. M. gestorben. Ursprünglich Kaufmann von
Beruf, widmete sich Ed-Troll der Schriftstellerei. Später
vereinigete er seine kaufmännischen und literarischen Tätig-
keiten in der Herausgabe einer Feuilleton-Korrespondenz.

Auch das ist Amerika.

New York, 4. Juli. Der Unabhängigkeitstags-
forderte wiederum im ganzen Lande viele Todesopfer.
Bei Kraftwagen- und Bootsunfällen sowie beim Abbrennen
von Feuerwerk und bei Schießereien kamen 125 Personen
 ums Leben. Außerdem wurden an dem Feiertag in den
Bergen Kentuchs mehrere Bluteschden ausgetragen, wobei
10 Personen getötet und 8 verletzt wurden.

Hochwasser in Texas.

Durch Hochwasser sind weite Strecken in Texas über-
schwemmt. Neun Personen sind in den Fluten um-
gekommen.

Eisenbahnzusammenstoß in der Tschechoslowakei.

Ein Zusammenstoß zweier Personenzüge bei Beneškau
(Südböhmen) forderte 9 Todesopfer, 15 Schwer- und 30
Leichtverletzte.

„Zeppelin“ aus England zurück.

„Graf Zeppelin“ ist heute um 6.30 Uhr von seiner
Englandsfahrt in Friedrichshafen zurückgekehrt und allort
gelandet.



Harold Butler,

der zum Nachfolger des verstorbenen Direktors des Inter-
nationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, gewählt wurde.
Butler ist Engländer und war bisher beigeordneter Direc-
tor des Internationalen Arbeitsamtes.

Heuschreckenplage in Sardinien.

Gebiete Sardiniens sind auch in diesem Jahre von
einer gefährlichen Heuschreckeninvasion bedroht. Riesige
Heuschreckenschwärme sind aus Marokko und Tunesien
über das westliche Mittelmeer bis nach Sardinien gewand-
dert und haben weite Gebiete heimgesucht. Die Orts-
behörden führen einen bisher vergeblichen Kampf mit den
Heuschreckenschwärmen, die die Eisenbahnstrecke von Terra-
nova mit einer zehn Zentimeter dicken Schicht belegten.
Die Züge erleiden bedeutende Zugverspätungen, da sie in
dem Brei, der die Schienen bedeckt, nur langsam vorwärts-
kommen.

Sowjetforschung in der Arktis.

Die Sowjets forcieren in der letzten Zeit die Erfor-
schung der Arktis. An Stelle der einen Radiostation, die
sich bisher auf dem bekanntlich von der Sowjetunion ok-
kupierten „Franzjoselsland“ befand, werden nun drei wis-
senchaftliche Forschungsstationen errichtet werden. Heuer
überwintern auf Franzjoselsland 28 Arktisforscher, wäh-
rend bisher nur 9 Wissenschaftler dort den Winter ver-
brachten. Den Forschern steht auch ein Flugzeug zur Ver-
fügung. Die Polarflieger Lindon und Berdeevskij wer-
den damit eine Reihe von Forschungsflügen in die Arktis
und in die Polaratmosphäre unternehmen.

Den Ort des eingegrabenen Schatzes vergessen.

Aus Rom wird gemeldet: Der 85 Jahre alte Silvano
Tonelli, der vor Jahren in der Vorstadt von Ancona ziem-
lich tief in die Erde Geldmünzen im Werte von 80 000
Lire vergraben hatte, war, als er sich dieser Tage an den
Ort des vergrabenen Schatzes führen ließ, nicht mehr in
der Lage, genau die Stelle anzugeben, wo er das Geld
hinterlegt hatte. Aus Schmerz hierüber fiel der Greis
in Ohnmacht und mußte bewußlos ins Hospital gebracht
werden.

Neuer „Fall Landru“ in Frankreich.

Mädchenmörder Raoul Habas vor den Geschworenen.

Das Schwurgericht von Tarbes (Südfrankreich) wird
sich in den nächsten Tagen mit einer Mordsache beschäftigen,
die Ähnlichkeit mit den furchtbaren Verbrechen des be-
rechtigten französischen Frauenmörders Landru aufweist.
Angelagt ist ein gewisser Raoul Habas. Er steht im Ver-
dacht, ein vierzehnjähriges Mädchen auf dem Friedhof ge-
lockt und dort unter besonders erschwerenden Beglei-
tungen ermordet zu haben. Obwohl er hartnäckig die Tat
leugnet, gilt er doch bereits als überführt. Während der
Untersuchung stellte es sich heraus, daß auch andere junge
Mädchen in den letzten Jahren spurlos aus Tarbes ver-
schwunden sind, die zu dem Bekanntenkreis des Angeklag-
ten gehörten. Die Gerichtsverhandlung wird auch diese
Fälle zu prüfen haben. Die Polizei hält es für nicht aus-
geschlossen, daß sie in Raoul Habas einen neuen Massen-
mörder gefaßt hat.

In der Anklageschrift wird als besonders belastend
das Zeugnis von zwei Passanten angesehen, die das ermur-
dete Mädchen eine halbe Stunde vor dem Mord in Be-
gleitung des Angeklagten beobachteten. Habas erschien
mit der Kleinen in einem Modegeschäft, wo das Mädchen
einen Kleinen Einkauf tätigte. Später suchte er mit ihr
noch ein Warenhaus auf. Er kaufte ihr einen neuen Hut
und scherzte in höchst vergnügter Stimmung mit ihr und
der Verkäuferin. Später sah ihn ein Zeuge noch mit dem
Mädchen auf dem Wege, der zum Friedhof führte. Dann
verloren sich die Spuren des Verbrechens. Aus den Zu-
sätzen der Auffindung der Ermordeten schließt die Polizei
jedoch, daß der Mord selbst nur kurze Zeit nach dem gemein-
samen Spaziergang des Angeklagten mit seinem Opfer
stattgefunden hat.

Es ist interessant, daß auch der sehr exakte und genaue

Mitbeweis, den Habas für seine Unschuld anführt, ebenso
gut als Bestätigung seines schlechten Gewissens aufgefaßt
werden kann. Der Angeklagte behauptet nämlich, daß er
während der fraglichen Zeit in der Wohnung einer seiner
Verwandten, einer gewissen Madame Carniquet, weilte.
Das Häuschen der Frau liegt aber unmittelbar neben dem
Friedhof, und auch ein weiterer Vorfall sieht sehr kon-
struiert aus. Vor dem Hause der Verwandten rief Habas
einem vorbeifahrenden Radfahrer Schimpfsworte zu. Der
Radfahrer stieg ab. Es kam zu Tätlichkeiten, die sogar die
Herbeirufung eines Polizisten notwendig machten. Über
gerade in dieser Tatsache sieht die Polizei einen sehr
schlauem Versuch, sich unmittelbar nach dem Mord ein
amtlich sanktioniertes Alibi zu verschaffen. Sie nimmt
an, daß Habas vom Friedhof rasch zum Hause der Ver-
wandten gelaufen ist, unterwegs den Radfahrer sah und
nun sofort den Zusammenstoß provozierte, um sich ein
Zeugnis für seine Unschuld zu verschaffen.

Die Gerichtsverhandlung muß ergeben, ob der Indi-
zienbeweis der Polizei zur Ueberführung des Angeklagten
ausreicht. Man erwartet hier Ueberraschungen. Die Poli-
zei will besonders nachweisen, daß sämtliche Mädchen,
die in den letzten Jahren aus Tarbes verschwunden sind,
kurz vor ihrem Verschwinden gleichfalls auf Spaziergän-
gen mit dem Angeklagten beobachtet wurden. Nach dieser
Darstellung würde die Zahl der Opfer dieses neuen Landru-
mindestens fünf oder sechs betragen.

Verlags-Gesellschaft „Volksprelle“ m. b. H. — Verantwortlich für den
Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing.
Emil Kerbe. — Druck: „Prasa“ Bodz, Petrikauer Straße 101

Das indische Fest

Roman von Hedwig Teichmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Er versiel in nachdenkliches Schweigen. Später stand
er auf und nahm seine Mutter beiseite. Die hörte ihm
lächelnd zu und warf manchmal einen Blick zu Toni
hinüber. Freudestrahlend lehrte er dann zurück und rief:
„Was sagen Sie dazu? Ich komme auch hinauf! Leider
erst etwas später. Mama gab mir soeben recht. Im Ge-
schäft ist jetzt nicht viel zu tun — ein paar Ferientage
kann ich mir auch einmal gönnen. Freuen Sie sich ein
wenig, Fräulein Toni?“

Toni wußte nicht, ob sie sich freuen sollte oder nicht.
Wie würde ihr da Liebe entgegengebracht — sie brauchte
nur zu nehmen mit vollen Händen. Und dort, wo sie sie
ersehnt, ersehnt hatte, versagte sie ihr das Schicksal. Sie
blickte Olaf an. Ein hübscher, frischer, unverdorbenen
Junge — und reich und angesehen.

Auch Frau Dalen war eine Deutsche und hatte ihr
Heimatland verlassen. Aber sie hatte ihren Gatten ge-
liebt — um eines heißgeliebten Menschen willen verläßt
man Eltern, Heimat, alles, alles!

Sie aber liebte diesen Jungen nicht. Und wollte auch
die Heimat nicht verlassen — denn in ihr lebte einer, den
sie gern noch einmal wiedergesehen hätte.

Wie wollte sie die kommenden Wochen genießen! Sie
war jung und hatte wenig vom Leben gehabt. An nichts
denken — nur heiter und froh das Geschenk jedes Tages
entgegennehmen!

Jeden Morgen, wenn Toni erwachte, glaubte sie noch
zu träumen. Sie rieb sich die Augen und sah rundum.
Im Raufsch der ungewohnt lusterfüllten Tage dachte sie:
„Kann das Leben wirklich so leicht und vergnügt sein?“
Bebaulich dehnte sie die Glieder in dem weichen

warmen Bett. Die Zentralheizung brachte eine warme
in das hübsche Zimmer. Zum großen Fenster sah die
nordische Bergwelt herein, fröhliche Stimmen zeltiger
Sportler tönten herauf.

Ach, keine Liebe, keine Leidenschaft beunruhigte ihr
Herz, keine Eifersucht zerstörte das Gleichmaß der Stunden.
Sie ließ sich auf den Wellen treiben und fühlte, wie sie
langsam genas. Fernab lagen Leid und Bitterkeit, Ent-
täuschung und Beschämung.

Zimmer wieder flog ihr Blick durch das mollige Zimmer,
das sie eigentlich viel zu wenig genoß. Den ganzen Tag
war man hier eifrig beschäftigt. Allein die schöne, große
Halle bot unerschöpfliche Unterhaltung. Man brauchte nur
sich in einem der tiefen, großen Klubsessel zu setzen und
zu beobachten. Alte Bekannte begrüßten einander entzückt,
Sportleute, die hier wie zu Hause waren, musterten die
Neuen, die Eindringlinge kritisch. Berge von Koffern
stapelten sich in der Ankunftsallee, die Messinger Boys
rasten umher, wie in einem Ameisenhaufen wimmelte es
von früh bis abends. Es gab hier wochenlange Dauergä-
ste und „Passanten“, die wie Meteore aufleuchteten und
verschwanden.

Toni sprang aus den Federn und klingelte nach dem
Frühstück. Alle Gäste nahmen dies im Bett ein, und so tat
Toni es vergnügt auch. Man traf sich gewöhnlich erst
draußen auf den Übungswiesen, an den Hängen, die ganz
zerpflügt und zerfurcht waren von zahllosen Skispuren ...

Als Toni heute hinabkam, empfing sie fröhliches Lachen.
Olaf Dalen war gekommen und begrüßte sie stürmisch.

„Nun — wie geht's? Ist es nicht herrlich hier oben?
Famoser Gedanke von Ihnen! Wollen wir ins Tal
hinab?“

Toni gestand:
„So viel kann ich noch nicht — ich bin erst Anfängerin.
Sind Sie schon lange hier? Waren Sie vielleicht der toll-
kühne Läufer?“

Olaf juckte mit den Achseln.
„Das ist keine Kunst! Hier bel und ist ist Skilaufen ja
keine Sportliebhaberei, sondern die einzige sichere Art

bewegung über monatelang tagelanges Schneedecken. Hier
muß das jeder können, um seinem Beruf nachzugehen —
Seelsorger, Postträger, Warenlieferant, Jäger, Mann,
Frau und Kind —, alles läuft im Winter Schneeschuh.
Hier gehören ebenso zum Besitz eines jeden wie bei Ihnen
ein Paar Schuhe.“

Toni lächelte voll Eifer und sah dabei oft zum Hotel hin,
als erwartete sie jemanden.

Olaf fragte schließlich:
„Halte ich Sie auf? Haben Sie eine Verabredung?“
„Dort kommt er schon — ein Bekannter — ein Herr
aus unserer Gegend — der Bruder der Dame, deren Gast
ich bin.“

Edgar Kohn kam langsam und mit finsternem Gesicht
näher. Dies Gesicht verursachte Toni wieder das seltsam
bange Gefühl. Seit sie hier oben weilten, hatte sie es nicht
mehr gesehen.

Befangen stellte sie die Herren einander vor, und Kohn
beschäftigte sich hierauf ausschließlich mit seinen Brettern.
Dann prüfte er die Bahn bis weit hinunter. Ein paar
Stoßlöcher — und schon glitten die Bretter — die Spur
stürzte und brauste der Tiefe zu.

Erst beim Lunch sah Toni ihn wieder. Olaf hatte sich
an der langen Tafel einen Sitz Toni gegenüber erobert.
Edgar Kohn war sehr schweigsam. Er taute erst auf,
als eine schöne, elegante Frau an den Tisch trat und neben
ihm Platz nahm.

Frau Odette Brien war eine Französin, die in der
ganzen Welt daheim war, nur nicht in Paris, wo sie ein
großes Haus und unweit der Seinestadt ein Schloß besaß.
Alle Welt wußte, daß sie feierlich war. Ueberall, wo sie
auftrafte, fand sie Bewerber, denn sie war auch heiter,
schön und klug.

Toni konnte sich nicht satt sehen an ihrer raffigen,
gepflegten Person, an der sicheren, reizvollen Art, an dem
Spiel der schönen, weißen, kräftigen Hände.

Frau Odette und Edgar Kohn kannten einander vom
Vorjahre her und füllten sofort zahlreiche Erinnerungen
auf.

Kolej Elektryczna Łódzka

Spółka Akcyjna

MAJĄTEK		BILANS z dnia 31 grudnia 1931 r.		ŹRÓDŁA	
	Zł. gr.		Zł. gr.		Zł. gr.
Place	916.722,24	Kapitał akcyjny	20.250.000,—		
Budynki	4.000.535,34	Kapitał amortyzacyjny	3.916.000,—		
Tory	9.775.599,69	Kapitał zasobowy	1.176.000,—		
Sieć kabli podziemnych i prze- wodników jezdných	3.364.368,01	Fundusz dyspozycyjny	361.000,—		
Tabor	11.283.706,33	Fundusz odnowienia	361.000,—		
Urządzenie elektrowni	2.462.124,95	Fundusz budowlany	276.000,—		
Inwentarz techniczny	1.038.265,57	Ogółem kapitały własne	26.340.000,—		
Inwentarz biurowy i gospodarczy	406.805,98	Dywidenda niepodniesiona	72.625,35		
Zaprzęgi, pojazdy i samochody	172.845,76	Depozyt członków Zarządu	36.000,—		
Magazyn	1.174.319,15	zg. z § 18 Statutu	737.400,—		
Kasa	49.968,24	Depozyt papierów wartościowych	13.938,37		
Papiery wartościowe	53.379,50	Kaucje pracowników	5.375.699,14		
Akcje w depozycie członków Za- rządu zg. z § 18 Statutu	36.000,—	Wierzyciele	14.381,43		
Papiery wartościowe w depozycie	737.400,—	Sumy przechodnie			
Kaucje pracowników	12.000,—	Pozostałość zysku z roku 1930	1.454,89		
Dłużnicy krótkoterminowi	197.477,50	Zysk za rok 1931 „	3.141.644,23		3.143.098,62
Sumy przechodnie	51.624,65				
	<u>35.733.142,91</u>				<u>35.733.142,91</u>
Papiery wartościowe w zastawie	666.000,—	Zobowiązania zastawnicze	666.000,—		

WINIEN Rachunek zysków i strat z 31 grudnia 1931 r.

	Zł. gr.		Zł. gr.
Wydatki ogółem	11.753.543,04	Pozostałość zysku z roku 1930	1.454,39
Zysk za rok 1931 wraz z pozos- tałością z roku 1930	3.143.098,62	Wpływy ogółem	14.892.013,68
	<u>14.896.641,66</u>	Niepodniesiona dywidenda	3.173,59
			<u>14.896.641,66</u>

Powyższy bilans oraz rachunek zysków i strat zatwierdziło Walne Zgromadzenie Akcjonariuszów w dniu 22 czerwca 1932 roku.

DYWIDENDA wynosi zł. 16.— od każdej akcji wartości nominalnej Zł. 60.— i będzie wypłacana, poczynając od dnia 23 czerwca 1932 r. przez Spółdzielczy Bank Przemysłowców Łódzkich w Łodzi, ul. Ewangelicka 15, na podstawie trzeciego kuponu.

Wypłata dywidendy na podstawie świadectw ułamkowych, w odpowiednim stosunku, będzie dokonywana przez Kasę Kolei Elektrycznej Łódzkiej, Sp. Akc. w Łodzi, ul. Tramwajowa 6.

Zarazem zaznacza się, że — stosownie do § 48 Statutu Spółki — dywidenda, nie odebrana w ciągu 5 lat, przechodzi na własność Spółki.

Oświatowe Wodny Rynek	Rakieta Sienkiewicza 40	Corso Zielona 2/4
<p>Heute und folgende Tage Für Erwachsene u. Jugend:</p> <p>PAT und PATACHON als Schützen</p> <p>Beginn der Vorstellungen: Für Jugend: tägl. 16.30, Sonnab. u. Stg. 14.30 Für Erwachsene: täglich 18.30, 20.30; Sonnab. u. Sonntag 16.30, 18.30, 20.30</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Der lustige Leutnant mit Maurice Chevalier</p> <p>Glandette Colber, Charli Koungles, Mirjam Chob- lins in den Hauptrollen.</p> <p>Der schöne Zuschauerraum ist gegen Unwetter geschützt.</p> <p>Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr.</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Großes Programm in 24 Akten mit William Desmond im großen erstklassigen Film Teuflische Klauen</p> <p>Sensation! Emotion! Spannung!</p> <p>Außer Programm: Vortref- fliche Farce und Neuigkeiten.</p> <p>Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 12.30 Uhr. Der Saal ist gut ventilert. Preise der Plätze für die ersten Vorstellungen bedeutend herabgesetzt.</p>

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kościuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kościuszki 47,
Tel. 197-94. Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

In unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Hunderte von Kunden überzeugten sich, daß jegliche Tapezierarbeit **am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen** nur bei **P. WEISS Sientewicza 18** (Front im Laden) ausgeführt wird. **Achten Sie genau auf angegebene Adresse!**

Die beste Einkaufsquelle in **Spiegeln Tischglas Platterwaren Musikalien** ist die Firma **G. Teschner** Główna 56 (Ede Jul.)

Alte Gitarren und Geigen kaufe und repariere auch ganz zerfallene Musikinstrumentenbauer **J. Hübne**, Alexandrowska 64.

Es steht fest daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

Dr. N. Haltrecht Piotrkowska 10, Telefon 245-21 **Haut-, Horn- und Geschlechtskrankheiten.** Empfängt von 8—11 Uhr morgens, von 12.30—1.30 nachm. und von 5—9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10—11 Uhr vorm.

Frau Dr. med. H. Klatschko Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Empfängt von 10—11 und von 4—6 nachm. **Piotrkowska 99, Telefon 213-66.**

Dr. med. W. Eychner Geburtshilfe und Frauenkrankheiten wohnt jetzt **Segielniana 4** (früher 36) (Neben dem Kino „Czary“) **Tel. 134-72.** Empfängt von 2.30—4 u. von 7—8 Uhr abends.

Die Polska Agencja Publicystyczna Warszawa, Marszałkowska Nr. 95 teilt hierdurch mit, daß ihrem bisherigen Vertreter in Lodz, Herrn **Wacław Mertens** mit dem 22. Juni d. J. jegliche Rechte zur Erledigung irgendwelcher Angelegenheiten der Polska Agencja Publicystyczna entzogen wurden

Unfindigung. Wir geben allen lieben Missionsfreunden bekannt, daß heute, Dienstag, den 5. Juli, pünktlich um 8 Uhr abends, Herr Dr. J. M. H. o f aus Amerika einen einmaligen Vortrag im Missionsverein „Bethel“, Rawrot 30, halten wird. Alle sind aufs herzlichste eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Kapitalkräftiger Teilhaber zu eingeführtem Geschäft gesucht. Offerten an die Adm. d. Bl. sub „Lohnendes Anteil“.

Venerologische der Heilanstalt Spezialärzte Sawadsta 1. Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. Konsultation 3 Plote.

Dozent Dr. med. Adolf Falkowski Direktor der Heilanstalt „Kochanowska“ Nerven- und psychische Krankheiten Empfängt Piotrkowska 64, W. 4, Montags, Mittwochs, Freitags von 4—6 Uhr.

Dr. med. Heller Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten **Nowotkstraße 2, Tel. 179-89** Empf. bis 10 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 12—2 für Frauen speziell von 4—5 Uhr nachm.

Dr. med. H. KRAUSKOPF Geburtshilfe und Frauenkrankheiten zurückgekehrt wohnt jetzt **Zgierska 15** Tel. 113-47 Sprechstunden von 4—7.

Neu eröffnete **Konditorei und Fruchteislokal „PAVILLON“** Sienkiewicza 40, neben dem Park empfiehlt Fruchteis mit 50 Groschen die Portion. Die besten Kuchen zu 20 Groschen. Zu jed. Portion Eis Waffeln u. Sodawasser umsonst Nach Verpeisung von 3 Portionen die 4. umsonst Das Lokal ist im amerikanischen Stil eingerichtet Konkurrenzpreise. Um regen Zuspruch ersucht die Zeitung.

Deutscher Kultur- und Bildungsberein „Fortschritt“ Klincksiege-Strasse Nr. 145.

Der D.K.u.B.V. „Fortschritt“ veranstaltet einen **5tägigen Ausflug an das Polnische Meer.** Abfahrt den 12. Juli (Dienstag), abends, Heimfahrt den 17. Juli (Sonntag). Anmeldungen sowie Anzahlungen werden jeden Montag und Mittwoch während den Vereinsstunden im Lokale, Klincksiege 145, sowie täglich in der Administration der „Lodzger Volkszeitung“ bis spätestens Mittwoch, den 6. Juli, entgegengenommen.

Kino-Programm. **Capitol:** Der zaubernde Junge **Casino:** Ehe aus Trotz **Corso:** Teuflische Klauen **Grand-Kino:** Abenteuer in Biarritz **Oświatowe:** Pat und Patachon als Schützen **Przedwiośnie:** Harold, halte dich! **Rakieta:** Der lustige Leutnant **Splendid:** Das Paradies der Frauen